97. Mittwoch, den 28. April 1869. 97.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Die Posener Zeitung eröffnet für die Monate Mai und Juni ein besonderes Abonnement. Der Abonnementspreis beträgt für Posen in der Expedition und bei den Kommanditen 1 Thlr. 5 Sgr., für Auswärts inkl. Postporto 1 Thlr. 15 Sgr. — Bestellungen von Auswärts auf zweimonatliche Abonnements sind direkt an die Expedition zu richten.

Expedition der Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 26. April. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Ober-Reg.-Räthen Köhn v. Jaski zu Königsberg i. Pr. und Juncker v. Ober-Conraid zu Gumbinnen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Oberförster v. Metzen zu Poppelsdorf bei Bonn, dem Polizei-Rath a. D. Dr. Gravelius zu Frankfurt a. M., dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor Kliche zu Breslau und dem Reg.-Hauptkassen-Buchhalter Kraschewski zu Königsberg i. Pr. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Landschafts-Direktor und Rittergutsbesitzer v. Rosenberg-Lipinsky auf Gutwohne im Kreise Oels den K. Kronen-Orden zweiter Klasse; dem Geh. Reg.-Rath und General-Landschafts-Syndikus v. Görtz zu Breslau, dem Kreisgerichts-Rath Hartwich zu Marienwerder und dem Ingénieur en chef du Matériel et de la Traction bei der französischen Ostbahn, Vuillemin, den K. Kronen-Orden dritter Klasse; dem ordentlichen Professor Dr. Thaulow an der Universität zu Kiel, so wie dem Ingénieur und dem Inspecteur du Matériel et de la Traction bei der französischen Ostbahn, Guebhard und Dieudonné, den K. Kronen-Orden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Ober-Forstmeister und Mitdirigenten der Abtheilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten bei der Regierung zu Potsdam, v. Schwartzkoppen, zum Präsidenten der Hofkammer der K. Familiengüter mit dem Range eines Regierungs-Chef-Präsidenten und zum Hof-Jägermeister zu ernennen; dem Geh. expedirenden Sekretär im Kriegs-Ministerium, Rechnungs-Rath Thimm, den Charakter als Geh. Rechnungs-Rath zu verleihen; [illegible] bisherigen Reg.-Referendarius [illegible] v. Kalmar zum Landrathe; und den Rittergutsbesitzer Frhrn. v. Louisenthal auf Dagstuhl zum Landrathe des Kreises Merzig im Reg.-Bez. Trier zu ernennen.

Der Geh. expedirende Sekretär im Kriegs-Ministerium, Geh. Rechnungs-Rath Thimm, ist vom 1. Juli c. ab mit Pension in den nachgesuchten Ruhestand versetzt worden. Die Intendantur-Sekretäre Hagelweide und Gerstenhauer von der Intendantur des Garde-Korps sind zu Geh. expedirenden Sekretären und Kalkulatoren, sowie der Intendantur-Sekretär von der Intendantur des 3. Armee-Korps, Siekmann, zum überzähligen Geh. expedirenden Sekretär und Kalkulator im Kriegs-Ministerium ernannt worden.

Das österreichische Generalstabswerk

mit seinen Enthüllungen, welches nach der Ansicht seiner Verfasser Preußen ein moralisches Königsgrätz bereiteten soll, geeignet, die österreichische Scharte wieder auszuwetzen, steht noch immer auf der Tagesordnung der Journalistik.

„Oesterreichische Stimmen in partikularistischen Blättern, z. B. der „Frank. Ztg.“, geben zu verstehen, daß die von der „N. Allg. Ztg.“ mitgetheilten Ergänzungen zu dem Text der Depesche des Grafen Bismarck in dem Original-Chiffre-Telegramm keineswegs enthalten, sondern hinzu erfunden seien. Die Wahrheit wird sich natürlich nicht ermitteln lassen, und wir wollen die Möglichkeit gar nicht leugnen, daß gegen so drastische Mittel, wie sie Oesterreich aufbietet, um uns in Italien und Süddeutschland Feindschaft zu erwecken, man auch hier vielleicht in der Wahl der Gegenmittel nicht wählerisch ist. Die beiden hauptsächlichsten Aenderungen beziehen sich bekanntlich auf Süddeutschland und auf Italien. In Betreff des letzteren wird hinzugefügt: ohne Italiens Zustimmung aber können wir nicht abschließen.

Dies sieht nun allerdings etwas nach einer Phrase aus, denn erstens entspricht ihm nicht der Verlauf der Dinge und zweitens ersieht man aus Bonghis Geschichte der preußisch-italienischen Allianz, daß nach Art. 4 des geheimen preußisch-italienischen Vertrages die Zustimmung zur Abschließung des Friedens oder des Waffenstillstandes weder von Seiten Italiens noch von Seiten Preußens verweigert werden durfte, wenn Oesterreich seine Einwilligung gegeben hatte, an Italien das lombardisch-venetianische Königreich und an Preußen entsprechende Gebiete abzutreten. Von einem Nichtabschließenkönnen ohne Zustimmung Italiens war also gar nicht die Rede, letztere Macht durfte vielmehr ihre Zustimmung nicht vorenthalten, wenn die Einwilligung in die Abtretung des lombardisch-venetianischen Königreichs erfolgt war. Aus dieser Sachlage ergiebt sich denn freilich andererseits auch, daß die Insinuation, Preußen sei den Ansprüchen Italiens gegenüber ohne Rücksicht verfahren, auf sehr losem Fundamente ruht.

Doch wozu diese Enthüllungen? Selbst ein österreichisches Blatt hat sich nicht enthalten können, diese Manöver der Hofpublizistik zu tadeln. Doch wir wollen vorerst noch einige Enthüllungen des Generalstabswerkes betrachten, welche die „N. Fr. Pr.“ bringt.

Die krankhafte Gehässigkeit des österreichischen Hofes macht sich in diesem Werk von der ersten bis zur letzten Seite noch weit entschiedener in beinahe jeder der gebrauchten Wendungen wie in der tendenziösen Schärfe der abgegebenen Urtheile geltend. Als ein Musterstück hierfür darf gleich der erste Abschnitt des Werks, die Verfolgung nach der Schlacht bei Königsgrätz, angesehen werden. Das Bestreben, die Schuld der erlittenen Niederlage ausschließlich dem unglücklichen Feldherrn zur Last zu legen, welches sich bereits im dritten Bande so auffällig hervordrängte, findet sich dazu in diesem Bande noch weit bestimmter und rücksichtsloser ausgeprägt. Auch der Dank vom Hause Oesterreich bleibt dabei nicht vergessen und die sächsischen Truppen erhalten in dem Buche ausreichende Gelegenheit, ihre hierüber schon in dem dritten Bande desselben Werkes gemachten Erfahrungen noch zu erweitern. Neu erscheint in dem Buche das durch Aktenstücke belegte Faktum, daß der Entschluß zur Abtretung von Venetien bereits vom 2. Juli, also noch vor der Schlacht bei Königgrätz, datirt, und zwar wird diese Entschließung ausdrücklich mit der Absicht motivirt, alle disponiblen Kräfte wider Preußen zu konzentriren. Es trifft diese Handlung also ganz genau mit jener anderen vor gerade zehn Jahren zusammen, wo nach den Unglücksschlachten von Magenta und Solferino das österreichische Kabinet in dem Moment, wo Preußen im Begriff stand, zu seinen Gunsten das Schwert zu ziehen, bereitwilligst auf den Besitz der Lombardei verzichtete, um diesem seinem alten Rivalen nur nicht einen Umschlag des Schlachtenglückes danken zu müssen und dadurch etwa dessen Einfluß steigen zu sehen. Zwei seiner schönsten Provinzen binnen nur zehn Jahren hat demnach Oesterreich der Eifersucht auf diesen seinen glücklichen Nebenbuhler schon zum Opfer gebracht. Nach dem in Rede stehenden Buche zu urtheilen, dessen Erscheinen durch einen seltsamen Zufall beinahe genau mit dem Abschluß dieses dem österreichischen Kaiserstaat so verhängnißvollen zehnjährigen Zeitabschnittes zusammenfällt, dürfte jedoch für das Erlöschen dieser Eifersucht und der aus ihr sich entwickelnden Wirkungen die Aussicht auch gegenwärtig in Oesterreich noch kaum vorhanden erscheinen.

Daß es auch in Oesterreich nicht an Männern fehlt, welche diese [illegible] Auslassungen des „Wanderer“ in Wien hervor, auf die wir bereits oben hinwiesen.

Wir bedauern, sagt das Blatt, diese Enthüllungen als wenig harmonirend mit jener versöhnlichen Stimmung, die man uns offiziöserseits indizirt. Man hat, als wir an die seltsam differente Auffassung unserer italienischen Politik von heute und vor 3 Jahren mahnten, geantwortet, das sei ja heute ein anderes Oesterreich, als das, welches blutend bei Sadowa in die Knie gesunken. Laßt es denn wirklich ein anderes sein, und steuert lieber mit neuer Flagge und fröhlichem Winde ins offene Meer hinaus, als immer und immer wieder nach dem versunkenen Wrack zurückzuschauen, das die Sturmfluth der Zeit aus den Fugen gerissen. Solche Elukubrationen mit ihrem provokativen Charakter würden eine abenteuernde Kadettenpolitik inauguriren, aber sie stimmen schlecht zu unserem Friedens- und Freiheitsgerede. Und wollen jene wirklich den Krieg, die vernarbenden Wunden trotzig wieder aufreißen, wollen sie ihn führen mit einer Armee, die in völliger Umgestaltung fluktirt, mit Völkern, die grollend seitab stehen? Wir meinen, dieser Krieg könnte vielleicht die Welt lehren, daß auch die ewig getreuen Regierungskandidaten fühlen würden, in ihren Adern rolle deutsches Blut — und wahrhaftig, es wäre das nicht zum Schaden der andern Nationen in Oesterreich!“

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 26. April. Nach der in der Sonnabendsitzung des Reichstags erfolgten Ankündigung des Präsidenten Delbrück sollten außer der Wechselstempelsteuer-Vorlage, die bereits für die Plenarberathung des Bundesraths reif ist, noch zwei andere Steuervorlagen in der nächsten Bundesrathssitzung eingebracht werden, von wo aus sie alsdann erst ihre Wanderschaft in die betr. Ausschüsse anzutreten haben, um in einem späteren Stadium dann abermals an den Bundesrath zur Plenarberathung zu gelangen. Präsident Delbrück hat sich über die Natur dieser Vorlagen nicht weiter ausgelassen, man mußte indessen natürlich vermuthen, daß es die oft erwähnten Vorlagen in Betreff der Börsensteuer und der Gassteuer sein würden und dem Vernehmen nach sind denn diese auch heute wirklich im Bundesrath eingebracht worden. Wie groß im Allgemeinen die Unsicherheit über die Steuerprojekte bis in die jüngste Zeit noch war, mag daraus ersehen werden, daß man in Börsenkreisen noch immer an dem Glauben festhielt, das Projekt der Börsensteuer werde noch in der elften Stunde fallen gelassen werden. Gleichzeitig kursirt ein ganz neues Projekt, das nicht etwa ein erfinderischer Kopf in einer müßigen Viertelstunde ausgeheckt haben, sondern das ernsthaft in Erwägung gezogen worden sein soll, nämlich das Projekt einer von den Eisenbahnfahrmarken zu erhebenden Steuer. Mein Gewährsmann vermochte mir nicht zu sagen, was das Schicksal dieser neuesten Kombination auf dem Gebiet der fiskalischen Finanz-Experimente geworden ist und er versicherte nur aus bester Quelle zu wissen, daß das Projekt in der That ernsthafter Prüfung unterlegen habe. — Die heutige Debatte des Reichstags über die Branntweinsteuer war interessant, machte aber im Grunde den Eindruck einer erschwerlichen Systemslosigkeit in unserer resp. des Bundes Finanzwirthschaft. Auch die Reden des Bundeskommissar Scheele und des Grafen Bismarck verstärkten diesen Eindruck mehr, als daß sie ihn verminderten. Graf Bismarcks Erklärung besagte etwa: wir legen Ihnen möglichst viele Steuerprojekte vor, nun suchen Sie sich aus. Welche Steuer Sie sich auswählen, daran liegt uns nicht viel, aber Geld muß beschafft werden. Von den Gegnern der Vorlage sprach der freikonservative Abg. v. Kardorff am eingehendsten, Hennig betonte in einer entschiedenen Erklärung die unbedingte Nothwendigkeit einer Kontingentirung der Steuer.

Ω **Berlin,** 26. April. Der Grüsonsche Panzer-Geschützstand war nach den bis Mitte dieses Monats vorliegenden Nachrichten auch dem Feuer des neunzölligen Ringgeschützes nicht unterlegen. Im Gegentheil haben einzelne durch das Einschlagen der Geschosse dieses Geschützes in dem Panzerschilde erzeugte Sprünge schließlich nur die außerordentliche Zähigkeit und Widerstandskraft des hier zur Anwendung gekommenen Materials erwiesen, indem das Einschlagen noch mehrerer Geschosse auf dieselbe Stelle doch weder ein Absprengen einzelner Stücke der Platte, noch irgend sonst eine den Gebrauch beeinträchtigende Zerstörung zu bewirken vermocht hat. Ebenso ist von einem Geschoß des 72-Pfünders, das die Schartenöffnung getroffen, zwar das dieselbe verschließende Geschützrohr zertrümmert worden, die Scharte selbst aber unverletzt geblieben. Die Distanz, auf welcher mit diesen schweren Geschützen gefeuert worden ist, wird zu 1300 Schritt angegeben. Der Zahl der schon durch den Panzerstand versendeten Schüsse nach würde derselbe bereits als dem schärfsten Bombardement unterworfen erachtet werden können und seine Widerstandsfähigkeit sich demnach mindestens den bisher angewendeten Kalibern gegenüber glänzend bewährt haben. Die Versuche werden indeß noch fortgesetzt werden. Es scheint übrigens, als ob man in England den Versuchen mit dieser neuen Eisenfortifikation eine höhere Wichtigkeit beilegt, als selbst den im vorigen Jahr [illegible] „[illegible] News“ die Ueberlegenheit dieser Eisenkonstruktion über alle bisher angewendeten Formen der Eisenpanzerung unbedingt anerkannt und namentlich auch die vielbesprochene Moncrieffsche Lafette als durch diese Befestigung gegenstandlos bezeichnet worden. Es trifft diese Auffassung jedoch wohl nur bedingungsweise zu, und wird dieselbe hier auch so wenig getheilt, daß vielmehr wahrscheinlich noch im Verlauf dieses Sommers auf dem hiesigen Artillerieschießplatze eine ebenfalls aus dem Grüsonschen Etablissement hervorgegangene Lafette in Versuch genommen werden wird, welche nach dem beinahe allgemeinen Urtheil alle Vortheile der erwähnten englischen Erfindung in sich vereinen, dieselbe jedoch an Wirkungsfähigkeit und Präzision noch wesentlich überbieten soll. Außerdem ist man in England auch bereits zur Nachahmung des bei dem Grüsonschen Geschützstand angewendeten Prinzips geschritten, die Panzerplatten möglichst groß und aus einem Guß herzustellen, und hat namentlich in den Atlaswerken zu Scheffield die Herstellung einer Panzerplatte von 12 × 8' Oberfläche stattgefunden. Die Eisenstärke dieser Platte beträgt jedoch nur 6 Zoll und steht sie hierin den 26" Eisenstärke der zu dem hiesigen Panzerstand benutzten Hauptplatte eben so weit nach, als unersichtlich bleibt, wie, nachdem die 7- und 8-zölligen Panzerplatten desselben Etablissements selbst von den Geschossen des 200-Pfünders Schuß für Schuß glatt durchschlagen worden sind, auch die Widerstandsfähigkeit einer so schwachen Schutzwehr noch irgend ein, wenn auch nur bedingtes Vertrauen gesetzt zu werden vermag.

— Der Herzog von Ratibor und der Graf Franckenberg haben ein eigenhändiges Dankschreiben des Papstes an den König überbracht und sind durch Ordensverleihungen (dem Herzoge von Ratibor ist das Großkreuz des Piusordens, dem Grafen Franckenberg das Kommandeurkreuz des Gregoriusordens verliehen) und überhaupt in ostensibler Weise ausgezeichnet worden; zwei Mal empfing sie der Papst in besonderer Audienz. Sämmtliche Souveräne Europas, mit Ausschluß der Könige von Italien, von Portugal und des Sultans haben sich an der Beglückwünschung betheiligt.

— Die erste Reunion beim Grafen Bismarck am Sonnabend Abend war sehr zahlreich von Mitgliedern aller Fraktionen des Reichstags besucht, nur die Sozial-Demokraten hatten sich fern gehalten. Graf Bismarck schien sichtbar erfreut über die Anwesenheit von Männern, wie v. Bockum-Dolffs, Dr. Löwe, Becker, und unterhielt sich mit ihnen, wie mit vielen anderen Abgeordneten lange und angelegentlichst über mancherlei Dinge mit der ihm eigenthümlichen liebenswürdigen Offenheit. Maitrank, Bier und Thee und ein reichlich versorgtes Buffet boten des Leibes Nahrung. Mit dem Grafen machten seine Gemahlin und seine Tochter die Honneurs. Die Mitglieder des Bundesraths und die preußischen Minister waren ebenfalls erschienen, und von allen Seiten hört man diese Reunions auf neutralem Boden als eine sehr glückliche Idee bezeichnen, sagt die „Korr. St.“

— Der Justizminister Dr. Leonhardt beabsichtigt, die Provinzen zu bereisen, um mit den Zuständen der Rechtspflege,

der Gerichte und des bei denselben angestellten Personals sich näher bekannt zu machen. Zu diesem Zwecke hat sich derselbe gestern Abend in Begleitung des Geh. Justizraths Horstmann zuvörderst über Fulda und Hanau nach Frankfurt a. M. begeben.

— In der heutigen 17. Sitzung des **Bundesrathes** führte der Bundeskanzler den Vorsitz. Die vom Präsidium vorgelegten Gesetzentwürfe betreffend die Besteueruug der Schlußscheine u. s. w. und die Besteuerung des Leuchtgases, sowie der zwischen dem Norddeutschen Bunde und dem Kirchenstaate abgeschlossene Postvertrag wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen, desgleichen verschiedene an den Bundesrath gerichtete Eingaben. Endlich fand eine Besprechung mehrerer zur Berathung des Reichstags stehender Anträge von Reichstagsmitgliedern statt.

— Vor der VII. Deputation des Stadtgerichts wurde am 23. gegen den Abgeordneten L. Parisius ein **Preßprozeß** verhandelt. Derselbe sollte nach der Anklage durch die in dem von ihm herausgegebenen Wochenblatte „der Volksfreund" ausgesprochene Behauptung, Preußen sei ein Polizeistaat, sich der Schmähung von Staatseinrichtungen schuldig gemacht haben. Der Staatsanwalt und Kollege des Angeklagten im Abgeordnetenhause, der bekannte konservative Wortführer Simon von Zastrow, beantragte 50 Thlr. Geldbuße. event. 4 Wochen Gefängniß. — Der Gerichtshof erkannte indessen auf Freisprechung.

— Der Justizminister hat sämmtliche Gerichtsbehörden des ganzen Staates durch allgemeine Verfügung vom 19. d. Mts. Kenntniß von einer am 9. d. Mts. ergangenen Anordnung des Finanzministers gegeben, welche die Ertheilung von Auszügen aus der **Grundsteuermutterrolle** und der Gebäudesteuerrolle zum Zwecke der Subhastation betrifft. Danach wird unter Abänderung einer älteren Vorschrift bestimmt, daß Anträgen von Privatpersonen auf Ertheilung eines Auszuges aus den eben erwähnten beiden Rollen seitens der Kataster-Kontroleure auch ohne Beibringung der Verfügung einer öffentlichen Behörde oder einer besonderen Erlaubniß des Landrathes in denjenigen Fällen Statt zu geben ist, in welchen, nach der Erklärung des Antragstellers, der Auszug bestimmt ist, einem Antrage auf Subhastation des betreffenden Grundstückes beigefügt zu werden. In allen diesen Fällen ist auf der Titelseite des Auszuges, außer der bestimmten Bezeichnung der Person des Antragstellers, der Zweck des Auszuges durch einen Vermerk ersichtlich zu machen.

— Die „Korresp. Stern" berichtet: Vom Jahre 1866 bis zum Schlusse des Jahres 1868 hat nach der vorliegenden Liste die **Bundesmarine** einen Zuwachs von 3 Panzerschraubenfregatten, einer Panzerkorvette, einer gedeckten Schraubenkorvette, einer Glattdeckskorvette, einem Feuerschiff und einer Schiffsjungenbrigg erhalten, wobei zu bemerken, daß der Bau der letzten beiden Schiffe so wie der Glattdecks- und der Panzerkorvette erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1868 begonnen hat, diese Schiffe auch noch nicht vom Stapel gelaufen sind. Auf den Bau aller dieser Schiffe, deren Ausrüstung, Bewaffnung 2c. ist von 1866 bis ult. 1868 die Summe von 7,227,198 Thlr. 6 Sgr. 10 Pf. verwendet worden, wovon auf das Jahr 1868 allein 1,015,728 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. kommen, und unter dieser letztern Summe befinden sich nur 57,843 Thlr. 7 Sgr. 2 Pf. für die noch nicht vom Stapel gelaufenen Schiffe. Rechnen wir sie hinzu zu den Baukosten der übrigen 43 Schiffe der Marine mit 7,434,127 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf., so stellt sich ein Gesammtaufwand für Bau, Ausrüstung, Bewaffnung 2c. von 14,661,325 Thr. 9 Sgr. 11 Pf. heraus, wozu noch 1,103,192 Thlr. 9 Sgr. 10 Pf. an Reparatur- resp. Neubeschaffungskosten kommen. Die Summe ist übrigens nur annähernd richtig, denn in der uns vorliegenden Liste sind weder Baukosten noch Kaufpreise angegeben 1) für den frühern Postdampfer, jetzt Aviso „Preuß. Adler", dessen Umwandlung für Kriegszwecke 28,652 Thlr. gekostet hat; 2) für die Segelfregatte „Thetis" (von der englischen Regierung angekauft); 3 und 4) für die Segelfregatte „Gefion" und für das Wachtschiff „Barbarossa" (beide von der deutschen Marine angekauft) und 5) für die Segelbrigg „Hela", beiläufig das älteste Schiff der Bundesmarine, denn es ist 1853 vom Stapel gelaufen. Sämmtliche 51 Schiffe tragen zusammen 493 Geschütze, sie haben ausschließlich der noch nicht vom Stapel gelaufenen Schiffe zusammen 8625 Pferdekraft und 47,197 Tons Gehalt. — Die meisten Reparaturkosten hat bis jetzt die „Arkona" verursacht, nämlich 263,064 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf., während auf ihren Neubau 2c. 563,674 Thlr. verwendet worden sind. Dann kommt die „Gazelle" mit 106,975 Thlr. Reparatur- 2c. Kosten bei einem Kaufpreise von 588,853 Thlr. Die „Arkona" ist 11 Jahr alt, die „Gazelle" 9½ Jahr. Von den 22 Kanonenboten sind im Jahr 1860 allein 18 vom Stapel gelaufen. — Das Panzerschiff „König Wilhelm" kostete bis Schluß des Jahres 1868 2,702,438 Thlr, und rechnet man hierzu noch die fehlende Bewaffnung mit 23 Geschützen, so dürfte sich der Preis p. p. auf 3½ Mill. Thlr. stellen. — Auf die Hafenbauten an der Jade sind von 1855 bis ult. 1868 zusammen 9,632,421 Thlr. verwendet worden. — Die Versuche mit Bäckereien an Bord der Schiffe werden fortgesetzt; es liegen jetzt schon 6 verschiedene Vorschläge vor.

— Für den Fall, daß es gelingen sollte, die noch in der Ausführung begriffene Armirung der neuen Panzerfregatte „**König Wilhelm**" bis Ausgang Mai oder Anfang Juni zu beenden, gilt es als gewiß, daß sich der für diesen Zeitpunkt angesetzten feierlichen Einweihung des Jadehafens, welcher bekanntlich der König in Person beizuwohnen beabsichtigt, ein Besuch des Monarchen auf dem Norddeutschen Panzergeschwader und eine genaue Inspektion der Schiffe derselben anschließen werden.

— Ueber die dritte, am Sonnabend stattgehabte Sitzung der **internationalen Konferenz** berichtet der „Staats-Anz." u. A.:

Die Versammlung wurde von dem Präsidenten, Wirkl. Geh. Rath v. **Sydow**, um 10¼ Uhr mit der Mittheilung eröffnet, daß die Sitzung nur eine kurze sein könne, weil der Tag der Inspektion verschiedener, für die Militär-Krankenpflege interessanter Institutionen gewidmet sei. Um 11½ Uhr werde man sich zu Wagen nach der k. Charité begeben, um die dort errichteten Barackenlazarethe und demnächst im Invalidenparke den daselbst begonnenen Neubau des Berliner Frauenlazarethvereins in Augenschein zu nehmen. Hierauf werde auf dem Artillerie-Exerzierplatze vor den Delegirten die Uebung einer preußischen Krankenträger-Kompagnie stattfinden und demnächst vom Stettiner Bahnhofe aus eine Probe-Eisenbahnfahrt nach Bernau mit den neuesten, eigens für den Krankentransport hergerichteten Waggons veranstaltet werden. — Im Weiteren wird die Besichtigung der in den Nebensälen des Abgeordnetenhauses arrangirten Ausstellung von Lazarethgegenständen und des im Hofe angebrachten amerikanischen Rohrbrunnens empfohlen, sowie endlich die Einladung zu der am Sonntag um 12 Uhr stattfindenden Extrafahrt nach Potsdam ausgesprochen. — Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf den Antrag des Prof. Dr. v. **Langenbeck** und Genossen, zu beschließen: „Die schon der Genfer Konvention beigetretenen Regierungen zu ersuchen, nachstehende Vereinbarung zu treffen und den Additional-Artikeln der Genfer Konvention hinzuzufügen: „Im Falle eines Krieges stellen die am Kriege nicht betheiligten oder neutralen Mächte eine der Größe ihrer Armee entsprechende Anzahl von Militärärzten zur Verfügung der kriegführenden Parteien, um dieselben zu dem Dienst der Verwundeten in den Kriegslazarethen zu verwenden. Die Entsendung der für diesen Zweck kommandirten Aerzte erfolgt unmittelbar nach erfolgter Kriegserklärung. Die für diesen Zweck kommandirten Militärärzte treten unter den Befehl des Armeearztes derjenigen kriegführenden Macht, welcher sie zugetheilt worden sind." Dr. v. Langenbeck begründete diesen Antrag. Prof. v. **Hübbenett** (russischer Delegirter) erklärte sich im Allgemeinen mit demselben einverstanden, wünschte aber, daß ihm eine solche Form gegeben werde, daß er auch Aussicht auf Erfolg habe. Es scheine ihm daher am Platze zu sein, einige Abänderungen in Bezug auf die Zahl der Aerzte und das Bedürfniß in Vorschlag zu bringen. Endlich aber scheine es ihm nöthig, dem Antrage hinzuzufügen, daß die Aerzte nicht blos für die Verwundeten, sondern auch für die im Kriege erkrankten Soldaten zu verwenden seien. — Nach einer Rede des Prof. Dr. **Virchow** ward die Sitzung auf Montag vertagt.

— Die Montags-Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Wirkl. Geh. Rath v. **Sydow**, um 10¼ Uhr eröffnet. In der Hofloge erschien bald nach der Eröffnung der Sitzung J. M. die **Königin**. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Fortsetzung der Berathung über den Antrag des Prof. Dr. v. **Langenbeck**, in Betreff der Verwendung der Militärärzte im Kriege. Der Antragsteller hat seinen in der letzten Sitzung gestellten Antrag dahin modifizirt, daß er jetzt vorschlägt, zu beschließen: die am Kriege nicht betheiligten Mächte möchten diejenigen Aerzte ihrer Armee, welche **entbehrt werden können**, zur Verfügung der kriegführenden Mächte stellen, in welcher Fassung derselbe schließlich angenommen wurde. Während der Debatte war Se. k. H. der **Kronprinz** im Saale erschienen. Darauf wurden als zweiter Gegenstand der Tagesordnung die preußischen Propositionen über die **Friedensthätigkeit** der Vereine der Hauptsache nach, ebenso wie der hierzu gestellte Antrag, die näheren Ausführungs-Bestimmungen den einzelnen Staaten zu überlassen, angenommen.

— Die in diesem Jahre aus fast allen Provinzen in ungewöhnlich großem Maaße stattfindenden **Auswanderungen** nach Nordamerika sollen, nach der „Z. C.", zum größten Theile in den guten Nachrichten der bereits in Amerika sich aufhaltenden Angehörigen, welche gewöhnlich von dem Ueberfahrtsgelde begleitet sind, und in der politischen Beruhigung Amerikas ihren Grund haben.

B. P. C. **Hannover**, 23. April. Bei der uns bevorstehenden Ersatzwahl eines Reichstagsmitgliedes wird, wie es scheint, eine ganz allgemeine Betheiligung erfolgen, da die drei, hier kräftig sich gegenüberstehenden Parteien mit solcher Gründlichkeit agitiren, daß verschiedene Wahlkomitee's auf eigene Faust sich Wählerlisten anfertigen, um sicher zu sein, daß ja keiner der Ihrigen vergessen werde. Die National-Liberalen sowie die Koalition der Welfen und Volkspartei erlassen heute geharnischte Aufrufe gegen einander. Der Kandidat der Ersteren ist Senator Dr. Brande, ein hiesiger Industrieller, während die letztere Partei

---

Die „Berliner Presse"

im Wallnertheater. Max Ring schreibt darüber in der „Voss. Ztg." Folgendes:

An einem Tage, wo die heitere Kunst als milde Wohlthäterin auftritt, wo die Musen als barmherzige Schwestern erscheinen, um den Kranken Hilfe, den Leidenden Trost, den Unglücklichen Unterstützung zu bringen, darf auch die strenge Kritik von ihrem beschwerlichen Amte absehen und sich lediglich darauf beschränken, den innigsten Dank, die wärmste Anerkennung sämmtlichen mitwirkenden Künstlern auszusprechen. Eine solche Gelegenheit bietet die Vorstellung zum Besten des Unterstützungs-Fonds des Vereins „Berliner Presse", der außer andern literarisch-sozialen Zwecken sich auch die schöne Aufgabe stellt, kranke und hilfsbedürftige Schriftsteller, die ihm angehören, im Fall der Noth zu unterstützen und die Hinterlassenen derselben vor Mangel zu schützen. — Gern ließ sich Herr Direktor Lebrun bereitwillig finden, gegen eine Entschädigung der Tageskosten, eine derartige Vorstellung unter Beihilfe seiner eigenen Mitglieder und der Künstler des Hoftheaters zu veranstalten, denen Herr Generalintendant v. Hülsen mit anerkennenswerther Liberalität die Mitwirkung gestattete. Ein überaus zahlreiches und höchst gewähltes Publikum hatte sich trotz der erhöhten Preise eingefunden und das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt, so daß der Anblick des Hauses selbst, besonders „der Damen schöner Kranz" in eleganter Toilette an und für sich schon einen sehenswerthen Anblick bot. Die Vorstellung selbst leitete ein sinniger Prolog von **Rudolph Löwenstein** ein, ausdrucksvoll gesprochen von Frl. Carlsen und mit rauschendem Beifall aufgenommen. Der Dichter sagte:

Die Drossel singt, der Finke schwirrt sein Lied,
Lenztrunken jauchzt die Lerche auf zum Aether,
Versammelt bald im Hain, im Sumpf und Ried
Sind des Gesanges lieblichste Vertreter.
Bald überwölbt zu heitrer Chöre Schall
Der Waldestempel sich mit frischem Grüne,
Bald meldet trillernd sich Frau Nachtigall
Als erste Künstlerin der Frühlingsbühne.
Da drängt es mächtig jedes Herz hinaus,
Genuß zu schlürfen von des Lenzes Gnaden. —
Und wir, wir wagen in ein steinern Haus
Zum Opfermahl der Musen Euch zu laden?
Verzeiht! Auch hier begrüßt Euch eine Schaar,
Die **federfroh** ein flüchtig Dasein fristet.
Die in den **Blättern** lebt das ganze Jahr,
In Blättern singt und **pfeift**, in Blättern **nistet**.
Der Eine beut Euch lust'ger Lieder Gruß,
Der Andre klagt, was schmerzvoll er empfunden,
Der Eine naht auf strenger Rhythmen Fuß,
Der Andre flattert leicht und ungebunden.
Der Eine schwebt in Traumes Herrlichkeit,
Und wiegt auf leichten Schwingen sich der Dichtung;
Der Andre kündigt Euch den Ernst der Zeit,
Von Krieg und Haß und Werken der Vernichtung.
Der strebt empor zu goldener Wolke Saum,
Des Himmels Blitze dräuen ihm vergebens.
Der Eine brütet auf dem **grauen** Baum,
Der Andre sucht den **goldenen** Baum des **Lebens**.
Doch allen, all' den Vögeln — wo sie auch
Erschallen lassen ihre muntre Kehlen —
Die Freiheit ist allein ihr Losungshauch
Und Frühlingshoffnung winken sie den Seelen.
Und daß der Armuth auch des Leids vergesse,
Beut heut' die Bühne ihre Hand zum Bund
Zum Werk des Wohlthun's der „Berliner Presse."
Nehmt denn, was dieser Bund Euch bieten mag,
Und laßt von süßer Täuschung Euch befangen.
Dann ist mit Sang und Klang ein Frühlingstag
In Eurer Brust Euch herrlich aufgegangen.

Dem Prolog folgte die Aufführung des bekannten Drama's „**Dornen und Lorbeer**", worin Hr. **Hendrichs** die Hauptrolle des unglücklichen „Bildhauers Rolla" mit der diesem unverwüstlichen Liebling des Berliner Publikums eigenen lyrischen Begeisterung spielte, während Hr. Direktor **Lebrun** die erhabene Gestalt des großen „Michel Angelo" in würdiger Weise vorführte. Beiden lohnte lebhafter Beifall und wohlverdienter Hervorruf, von dem Frl. **Scholz** als „Stefano" mit Recht ihren gebührenden Antheil erhielt. Mit wahrem Enthusiasmus wurde das Auftreten der Herren **Beetz** und **Niemann** begrüßt, die mit vollendeter Kunst Lieder von **Schubert** und anderen Komponisten sangen und das dankbarste Publikum fanden. Große Heiterkeit erregte das reizende Lustspiel „Am Klavier", worin Frl. **Erhardt** und Hr. **Hugo Müller** das gelungenste Duett zwischen der feinen Weltdame und dem originellen Komponisten zum höchsten Ergötzen der entzückten Zuschauer spielten und sangen. Diesen schloß sich Frl. **Lina Mayr** mit ihren „österreichischen Volksliedern" an, in die sie die ganze übersprudelnde Fülle ihrer neckischen Laune und ihrer übermüthigen Schalkhaftigkeit zu legen wußte, wofür sie auch durch ein stürmisches Dakapo ausgezeichnet wurde, dem die Künstlerin mit bekannter Liebenswürdigkeit entsprach. — Den Schluß des nur zu reichen Abends bildete „**Die Erholungsreise**" von Angely, das den bewährten Kräften des Wallner-Theaters, besonders den Herren Helmerding, Reusche und Keller die Gelegenheit bot, sich in ihrem vollsten Glanz zu zeigen. All' den genannten Künstlern, sowie Herrn Direktor Lebrun gebührt der beste Dank für ihre Bereitwilligkeit, die gute Sache zu fördern, aber auch das Berliner Publikum bewies von Neuem, daß es für alles Schöne und Edle Herz und Geist besitzt.

Ein Bärenkampf im zoologischen Garten.

Der Direktor des zoologischen Gartens in Breslau, Herr Dr. **Schlegel**, erzählt in der „Schles. Ztg." folgende tragische Geschichte:

Die berüchtigte „tolle Agathe" des zoologischen Gartens ist in diesen Tagen wegen eines armseligen Brockens Semmel mit ihrem Widersacher, dem kolossalen Martin, in erbitterten Streit gerathen.

Bekanntlich sind bislang sämmtliche Versuche, jene Einsiedlerin mit dem im Mittelzwinger hausenden Bärenpaar zusammen zu gewöhnen, vergeblich gewesen. Wiederholt wurde es bei deren Begegnung nothwendig, mit Eisenstangen oder der Wasserspritze dazwischen zu fahren, um ernsthafteren Verwundungen vorzubeugen. Schließlich blieb nichts übrig, als mit der Hoffnung auf gütliche Vereinbarung beider Thiere bis zur Bärzeit sich zu vertrösten.

Agathe, der Bärin, konnte von nun an nur von Zeit zu Zeit gestattet werden, mit dem ungestümen Martin sich zu messen. Für gewöhnlich wurde sie nur früh Morgens, entweder allein oder in Gesellschaft mit der kleinen Genossin jenes Unbandes, in den offenen Zwinger gelassen, während des Nachmittags unserem Martin Freiheit zu einem Spaziergange und gleichzeitig Gelegenheit gegeben wurde, durch das Fallgitter hindurch mit seiner Agathe sich zu verständigen, doch, wie es scheint, ohne jeden Erfolg.

... mäßigen Kraft, über welche Martin gebietet, kommt ihm noch eine bei seines Gleichen nicht ganz gewöhnliche Schlauheit zu gut. Bald nach seiner Installirung im zoologischen Garten begriff er nämlich die Mechanik des Fallgitters so meisterlich, daß er die schwere Eisenthür emporhob, unter derselben hinwegkroch und nach Belieben bald aus seiner Zelle, wo man ihn sicher eingeschlossen wähnte, in den Zwinger hinaus oder umgekehrt von außen nach innen spazierte. Und stets fand man das Gitter regelrecht hinter dem Thiere geschlossen. Der Bär übte aber diesen seinen Kniff keineswegs nur im Geheimen; eines Tages sollten wir Augenzeugen dieses schlauen Manövers sein. Weder in unserem, noch, so viel bekannt, in einem anderen Thiergarten hat man jemals Meister Petz auf dergleichen Praktik ertappt, obgleich in allen Zwingern die Vorrichtung in derselben Weise hergestellt ist. Abgesehen davon, daß der im Zwinger zur Schau gebrachte Bär sich dadurch nach Belieben den Augen des Publikums zu entziehen vermochte, hatte die Sache auch noch eine weit bedenklichere Seite. Früh Morgens nämlich müssen die Bewohner des Zwingers in ihrem Verließe frühstücken, und während dieser Zeit liegt es dem Wärter ob, den Außenraum zu säubern. Möglicherweise konnte der Mann somit der Gefahr eines unerwarteten und unerwünschten tête à tête mit den Bären ausgesetzt sein.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, wurden oberhalb des Fallgitters durch die dicke Mauer hindurch starke eiserne Bolzen eingeschoben und zwar, sobald der Bär im Außenraum sein sollte, von innen her, dagegen umgekehrt von außen her vorgesteckt, wenn das Thier in seiner Zelle eingeschlossen bleiben sollte. Diese Vorrichtung hat sich selbst für einen so schlauen Burschen, wie unser Martin ist, nun schon seit mehreren Jahren vollständig bewährt.

An jenem Tage waren, wie immer, an allen Zellen die eisernen Bolzen von innen vorgeschoben, an Agathens Zelle aber natürlich vom Außenzwinger her, da den Bolzen von innen her einzuführen unthunlich ist, weil man nicht in den von den Thieren selbst bewohnten Raum zu gehen wagen kann.

Von einer Besucherin des Gartens wurden die Bären mit Semmel gefüttert, und auch unsere Agathe in ihrem Verließe mit einzelnen Brocken bedacht. Martin, der beim Schmaus keinen Spaß versteht und ohnedies gegen die arme Agathe schon längst alle Galanterie abgethan hat, versuchte auch diese Gaben für sich zu erobern, schnuppert zwischen den Eisenstäben des Fallgitters in Agathens Zelle hinein, wird aber von ihr so wüthend empfangen, daß Martin ergrimmt sofort Anstalten macht, die Scheidewand wie gewohnt zu heben, um zu der tollen Agathe einzudringen.

Der eiserne Bolzen hindert ihn daran. Gar schnell aber begreift er, wo der Riegel vorgeschoben; er strebt das Hinderniß zu beseitigen. Mit dem Widerstand steigert sich des Thieres Wuth und Kraft. Weder Sturzbäder, noch Eisenstangen, nicht Semmel und nicht Zucker vermögen ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Er **will** hinein und er **muß** hinein, mag es biegen oder brechen. Er arbeitet und rüttelt mit riesiger Kraft und wirklich — der Bolzen weicht, der fast zolldicke Eisenstab biegt sich unter den wichtigen Bärenpranken, wie schwacher Draht. Zwar sitzt er noch in der Mauer, theilweise wenigstens, fest, doch ein erneuerter Versuch Martins, die Thür zu heben, gelingt ihm endlich. Das Ungethüm dringt hinein, das Gitter fällt hinter ihm nieder, und in der geschlossenen Zelle entsteht ein wüthender Kampf unter furchtbarem Gebrülle. Um der bedrängten Agathe freie Flucht zu ermöglichen, wird die Fallthüre geöffnet und die Arme stürzt, bereits übel zugerichtet, in den Außenzwinger hinaus. Martin folgt ihr auf dem Fuße, in solcher Berserkerwuth aber, daß alle Mittel vergebens sind, den Kampf der Thiere auf Leben und Tod abzuwenden. Nach kurzem Ringen stürzt Agathe zu Boden, Martin über sie her, reißt ihr den Leib auf und die Eingeweide heraus. Die also zum Tode verwundete Bärin entwindet sich noch einmal den Pranken ihres Peinigers, um in ihre Zelle zu flüchten, und Martin, wiewohl ihr nachstürmend, macht vor dem niedersausenden Fallgitter Halt und keinen weiteren Versuch einzudringen. Er hatte seine Wuth ausgetobt und verzehrte alsbald ein Kommisbrod, mit welchem Köder man ihn in seinen Schlafraum gelockt, in scheinbarer Gemüthsruhe. Die arme Gefährtin erlitt lieber einen grausamen Tod, als sich dem verhaßten Wütherich zu ergeben.

den Professor Ewald zu Göttingen als Kandidaten auf den Schild erhoben hat und damit prunkt, daß derselbe einer der bekannten „Göttinger Sieben“ sei. Diese Empfehlung (meint die national-liberale Partei) habe nicht viel auf sich, denn dieser Herr Ewald, kaum aus einem Konflikte mit der Staatsgewalt hervorgegangen, sei der ungeeignetste und unpassendste Mann, dem man ein Mandat anvertrauen könne. Die antinationale Koalition wolle ihn zum Propheten Zions stempeln, und doch sei er nichts weiter als ein „Gelehrter von Ruf in der Kenntniß der alten biblischen Welt“, der nur in der Studirstube und auf dem Katheder zu Hause sei. — Die Lassalleaner, welche hier bekanntlich keine Vertretung in der Presse haben und ihren souveränen Willen nur in sogenannten Volksversammlungen und durch Plakate an den Straßenecken bekunden können, haben sich ihren Propheten Dr. v. Schweitzer aus Berlin kommen lassen und hat dieser Herr ihnen gestern Abend, in einer nur von Mitgliedern besuchten Versammlung, wahrscheinlich seine Rezepte verschrieben. Da den Vertretern der Presse der Zutritt nicht gestattet war, können wir auch aus dieser geschätzten Versammlung nichts berichten.

Ludwigslust, 25. April. (**Tel.**) Die feierliche Enthüllung des dem Großherzoge Friedrich Franz I. errichteten Monuments ist nach dem Festprogramm erfolgt. Bei der hierauf stattfindenden großherzoglichen Tafel brachte der regierende Großherzog einen Toast auf das Vaterland aus, in welchem es unter Anderm hieß: „Halten wir den mecklenburgischen Boden fest. Lassen wir uns aber auch da finden, wo es sich um die Arbeit am gemeinsamen großen Vaterlande handelt, sei es auf dem Schlachtfelde, sei es im Rathe, nicht zögernd, nicht klagend, sondern frisch und entschlossen und wer in diesen beiden Dingen nicht mitgehen will, der trete ab von der Mitwirkung an den Geschicken dieses Landes. Ich bin überzeugt, daß Sie Alle mit mir gehen.“

Schweiz.

Appenzell, 26. April. (**Tel.**) In der gestrigen Versammlung der Landesgemeinde von Innerrhoden wurde der neue Verfassungsentwurf nach sehr erregter Debatte mit geringer Majorität verworfen.

Frankreich.

Paris, 24. April. Die „France“ erklärt nochmals, daß Frankreich sich durchaus weder direkt noch indirekt in die spanischen Angelegenheiten einzumischen, namentlich auch auf die Wahl der Regierungsform in Spanien keinerlei Einfluß zu üben gedenkt. Sie glaubt übrigens zu wissen, daß der Kandidat für den spanischen Thron, auf welchen der Minister Zorilla kürzlich anspielte, der Erbprinz Leopold Stephan Karl von Hohenzollern-Sigmaringen wäre, welcher seit dem Jahre 1861 mit der Prinzessin Antonie Marie Fernando von Portugal, der Schwester des Königs Dom Luis, vermählt ist. Sie will aus Madrid erfahren haben, daß die dortigen Minister geheimnißvolle Unterredungen mit dem preußischen Gesandten gehabt hätten.

Paris, 25. April. (**Tel.**) Der belgische Staatsminister Frère-Orban hat heute eine Konferenz mit den Ministern gehabt. — „France“ sagt, daß in dem gegenwärtig vorliegenden belgischen Projekte die ursprünglichen Vorschläge bedeutend abgeändert sind und daß es demnach eine ernstliche Grundlage zu Unterhandlungen darbietet. — Aus Brüssel wird telegraphirt, daß auf Befehl des Kaisers Napoleon die Verhandlangen nunmehr auf Grundlage der letzten abgeänderten belgischen Vorschläge wieder aufgenommen werden sollen, und daß sonach die Rückkehr Frère-Orbans zunächst nicht zu erwarten steht.

Italien.

Neapel, 25. April. (**Tel.**) Prinz Napoleon ist heut 8 Uhr Morgens auf seiner Yacht „Roi Jerome“ hier eingetroffen. — Der König hat Neapel heute Morgen 6 Uhr verlassen. — Der Herzog von Aumale und der Graf von Paris sind heute hier angekommen und nach Rom weitergereist.

Großbritannien und Irland.

London, 25. April. (**Tel.**) „Observer“ erklärt die Behauptung der Wiener „Presse“, die englische Regierung habe ihre Vermittelung in der französisch-belgischen Angelegenheit angeboten, für unbegründet. — In Tipperary hat wieder einmal die Ermordung eines Grundbesitzers stattgefunden. — Der Dampfer „Newa“, der mit 866,205 Dollars in Kontanten in Plymouth eingetroffen, bringt folgende Nachricht aus Südamerika: Peru gestattet spanischen Schiffen den Zutritt zu seinen Häfen, wenn sie Pässe der Republik Ekuador haben. In Guayaquil (Ekuador) brach am 19. März eine Revolution aus, die unterdrückt wurde; dabei wurden etwa 300 Menschen getödtet. Der mexikanische Kongreß beräth über eine Amnestie zu Gunsten der Anhänger des ehemaligen Kaisers Maximilian.

— Zu dem Dementi der von der Wiener „Presse“ gebrachten Nachricht, daß England seine Vermittelung in der französisch-belgischen Streitfrage angeboten habe, bemerkt ein Korrespondent der „Köln. Z.“:

Der Wunsch, nicht ohne Noth in jene Streitigkeiten hineingezogen zu werden, ist so groß, daß die Regierung zwei Mal schon eine bezügliche Interpellation vorsichtig verhindert hat. Das erste Mal war es ein liberales Mitglied des Unterhauses, das zweite Mal ein konservatives Mitglied des Oberhauses, welches über den Stand der Frage interpelliren wollte. Beide verzichteten darauf, als sie durch Lord Clarendon unter der Hand bedeutet wurden, den Gegenstand bis auf Weiteres unangeregt zu lassen. Auch die Presse verhält sich unverkennbar sehr zurückhaltend, so daß die Franzosen gewissermaßen zu entschuldigen wären, wenn sie den Glauben in sich aufkommen ließen, daß England Belgien, gleichwie früher Dänemark, seinem Schicksal überlassen würde. Trotzdem wäre dieser Glaube ein irriger. Die scheinbare Theilnahmslosigkeit des Parlaments und der Presse würde mit einem Schlage verschwinden, wenn Frankreich sich zu einem Gewaltschritte gegen Belgien verleiten ließe. Ueber diesen Punkt ist der französischen Regierung von hier klarer Wein eingeschenkt worden. Vereinzelt allerdings, würde England nicht vermögen, die Unabhängigkeit Belgiens zu schützen, für die es mit den übrigen Großmächten die Garantie übernommen. Es wird aber für sie einstehen, wofern es nur die eine Macht zum Bundesgenossen haben würde, die das größte Interesse hat, eine Gebietsausdehnung Frankreichs nach Norden zu wehren.

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. April. (**Tel.**) Die Mittheilungen auswärtiger Blätter über beabsichtigte Reisen des Kaiserpaares während des Sommers, sowie namentlich die Nachricht der „Patrie“ über eine bevorstehende Zusammenkunft der Monarchen von Oesterreich und Rußland, werden als vollständig unbegründet bezeichnet, da sicherem Vernehmen nach das Kaiserpaar in diesem Jahre eine Reise über die russische Grenze überhaupt nicht beabsichtigt. Nach der Niederkunft der Großfürstin Dagmar in Zarsko Selo begiebt sich die Kaiserin nach Ilinska bei Moskau, wohin der Kaiser später folgt. Im weiteren Verlauf des Sommers wird sich das Kaiserpaar nach der Krim begeben.

— Der Siegeslauf der Russen am Oxus und Jaxartes hat plötzlich eine Hemmung erhalten. Man wird sich erinnern, daß die Russen selbst am meisten darüber erstaunt waren, als sie sich mit 4000 Mann die alte Heimath der türkischen Race unterworfen hatten. Die Khanate waren so lange als ein noli me tangere betrachtet worden, und die Gefahr, sich an ihnen einen zweiten Kaukasus zu schaffen, schien so groß, daß man seit dreißig Jahren in jener Gegend nur die unbedeutendsten Fortschritte gemacht, nur die schwächsten Unternehmungen versucht hatte. Auch als man sich endlich entschloß, zur Offensive überzugehen, beabsichtigte man nichts weiter, als das nördlichste Stück von Khokand abzureißen, um durch dasselbe die zwischen der orenburgischen und sibirischen Grenze bestehende Lücke auszufüllen. Erst als man in der Ausführung dieses Planes fand, daß die turkestanische Bewaffnung und Taktik dem europäischen Habitus des russischen Heeres gegenüber absolut ohnmächtig war, ward man kühn, rückte vor, und okkupirte schließlich das ganze Land bis auf wenige Meilen von den beiden Hauptstädten Bokhara und Khokand. Ermuthigt durch diesen bedeutenden Erfolg hat man nun auch nach rückwärts Eroberungen machen wollen. Seit langen Jahren nämlich befinden sich die am südlichen Ural und am südwestlichen Sibirien nomadisirenden Kirgisenhorden in nomineller Abhängigkeit von der russischen Regierung. Ihre Sultane zahlen einen kleinen Tribut, nehmen Orden an und lassen auch gelegentlich einen ihrer Söhne oder Verwandten in den kaiserlichen Gardekavalleriedienst treten. In allem Uebrigen sind sie unabhängig, und regieren ihre hin- und herziehenden Hirtenvölker nach den Traditionen und Satzungen der Steppe. Plötzlich ergeht aber ein Edikt von Petersburg, daß sie sich russisch zivilisiren lassen sollen. Sie sollen nicht mehr schrankenlos wandern, sondern allmälig feste Wohnorte annehmen; sie sollen doppelt so viel Steuern zahlen als bisher (etwa 3 Rubel per Wagen); und der Herrschaft ihres Stammesfürsten enthoben, von jener ehrlichen, einsichtigen und liebevollen Kaste administrirt werden, die man die russische Bureaukratie nennt, und deren Integrität besonders in unkontrolirten Gegenden so glänzend hervorzutreten pflegt. Aber das Experiment, das bei der seßhaften und gewerbetreibenden Bevölkerung der neuen turkestanischen Provinz auf keinen Widerstand gestoßen war, mißlang bei den freien Nomaden. Zumal am südwestlichen Ural, in den zwischen Orenburg und dem Sir Darja gelegenen Gebiete Uralskeja und Türgaiskeja, ist ein Aufstand ausgebrochen, zu dessen Dämpfung eben Truppen herangezogen werden. Die russischen Beamten sind verjagt, einige Detachements von Kosaken massakrirt worden. Das Zentrum der rebellischen Gegend liegt in der Verbindungslinie der zentralasiatischen Besitzungen mit dem Mutterlande und wird deshalb sicherlich mit Anwendung der äußersten Gewalt pazifizirt werden. Die Gefahr für die Russen liegt nur darin, daß die Kirgisen, soweit es die Weideverhältnisse der Jahreszeit erlauben, nach einem anderen Punkt der Steppe hin entweichen, um von da aus zu gelegener Zeit ihre Angriffe zu wiederholen. Jedenfalls wird, da die insurgirten Stämme etwa eine Viertel Million Seelen, also etwa 50,000 Krieger zählen, der Fortschritt in der Richtung nach Afghanistan hin zunächst aufgehalten. Sollten aber die Engländer einmal die Kirgisen in derselben praktischen Weise enkuragiren, wie die Russen es ihrerseits für den Fall eines orientalischen Krieges in Bezug auf die Hindus in Aussicht stellen, so könnte der jetzige Aufstand der Anfang einer bedeutsameren Bewegung werden. (Post.)

☐ **Konin,** 24. April. Die Regelung des Warthebettes wird nach Beendigung der Osterferien oberhalb Kolo beginnen. Wie ich höre, sollen nicht nur Steine und andere Hemmnisse aus dem Bette des Flusses geschafft werden, sondern dasselbe soll auch vertieft und überhaupt die Wasserstraße derartig hergestellt werden, daß Fahrzeuge selbst bei niederem Wasserstande mit angemessener Ladung dieselbe bequem passiren können. — Das Bahnprojekt Kutno-Slupce scheint vorläufig zu ruhen. Wie man jenseits in Bezug auf die Bahnlinie Posen-Wreschen denkt, hört man hier nicht; es scheint jedoch, als ob die diesseitige Beschließung über diesen Gegenstand von der in Preußen darüber gefaßten abhängen werde. Daß eine Bahn von Posen über Slupce nach Kutno resp. Warschau sich nicht nur gut rentiren würde, sondern auch fast eine Nothwendigkeit ist, darüber kann wohl Niemand im Zweifel sein, und doch wird so wenig dafür gethan, daß man das Projekt, wenigstens von hier aus, beinahe als aufgegeben ansehen kann. — Die neue Hypothekenordnung ist, wenigstens der Form nach, am 1/13. d. M. eingeführt worden; wie es mit Handhabung derselben gehen wird, muß abgewartet werden. Vorläufig sind die Bestimmungen derselben dem Publikum und vielleicht auch den Behörden selbst noch ziemlich unbekannt.

Amerika.

Washington, 20. April. Das Grantsche Kabinet zeichnet sich, wie durch seine politische Einigkeit, so durch seine religiöse Mannigfaltigkeit aus. Generalanwalt Hoar und Finanzminister Boutwell sind nämlich Unitarier; Staatssekretär Fish gehört der bischöflichen Kirche an; der Minister des Innern Cox ist ein Swedenborgianer, Marineminister Borie ein Katholik; Kriegsminister Rawlins gehört keiner besonderen religiösen Gemeinschaft an; und der Generalpostmeister Creßwell besucht überhaupt keine Kirche. Die Mitglieder von Grants Familie sind Methodisten, und der Präsident gehört dieser Gemeinde zwar nicht selber an, wohnt aber doch fast regelmäßig ihrem Gottesdienste bei.

— Vom Kriegsschauplatz in Paraguay trifft über Buenos Ayres die Nachricht ein, daß viele der von Lopez mit in das Innere geschleppten Paraguiten entronnen und nach Asuncion zurückgekehrt sind. Im Uebrigen bestätigt sich die frühere Mittheilung, daß Lopez noch nicht vollständig niedergeworfen sei, vielmehr ersehen wir aus einer den Brasilianern freundlichen Korrespondenz aus Rio, daß der Diktator noch Kavallerie, Infanterie und 17 Geschütze sowie den Rest seiner Flotte besitzt. Der amerikanische Admiral Davis und der Gesandte Mac Mahon sind nach derselben Quelle abberufen und der Graf d'Eu hat nur das Kommando über die Armee in Paraguay, während Paranhos „etwaige diplomatische Verhandlungen“ zu führen hat.

Norddeutscher Reichstag.

27. Sitzung.

Berlin, 26. April. Eröffnung um $11^1/_4$ Uhr. Am Tische des Bundesraths Graf Bismarck, v. Friesen, Delbrück und zahlreiche Kommissarien. — Der Abg. v. Forckenbeck ist in das Haus eingetreten.

Die erste Berathung über den Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung des Branntweins, leitet der preußische Kommissar Geh. Finanzrath Scheele ein:

M. H., gestatten Sie mir, die Worte zu wiederholen, die sich in der Thronrede, mit welcher diese Session eröffnet ist, vorfinden: „Der Bundeshaushalts-Etat für 1870, welcher einen hervorragenden Theil ihrer Berathungen bilden wird, fordert dazu afu, eine Erhöhung der eigenen Einnahmen des Bundes ins Auge fassen. Die Erleichterungen, welche der Verkehr durch Aufhebung der Ermäßigung von Zöllen und Herabsetzung des Briefportos erfahren hat, haben Ausfälle an den Einnahmen zur Folge gehabt, deren Ersatz nothwendig ist, wenn die Schwierigkeiten überwunden werden sollen, welche dem Haushalt der einzelnen Bundesstaaten durch die ungleichmäßige Wirkung des Maßstabes für die Matrikularbeiträge bereitet werden. Ich rechne auf Ihre Mitwirkung bei den Vorlagen, welche Ihnen zur Abwendung dieser Gefährdung gemacht werden.“

Wenngleich mit der Vorbereitung dieser Vorlagen frühzeitig begonnen ist, so waren doch neben Verfolgung des Zweckes dem Bunde und mittelbar den einzelnen Staaten eine höhere Einnahme zu verschaffen, auch große nationalwirthschaftliche Reformen ins Auge zu fassen, theilweise in Erledigung von Resolutionen, welche das Zollparlament wie dieses Haus beschlossen hat, und es gelang deshalb nicht, Ihnen diese Vorlagen schon bei Beginn der Sitzung vorzulegen. Auch jetzt vermag ich von den Plänen der Finanzverwaltung nur unter dem ausdrücklichen Bemerken Mittheilung zu machen, daß diese Vorlagen erst zum Theil der Berathung des Bundesraths vorliegen, zum andern Theile jedoch in nächster Zeit dieser Berathung überwiesen werden. Der Herr Präsident des Bundeskanzleramtes hat Ihnen bereits mitgetheilt, daß außer der Branntweinssteuer die Wechselstempelsteuer, von der eine Einnahmesteigerung sich jedenfalls nicht erwarten läßt, in nächster Zeit Ihrer Berathung überwiesen werden wird. Ein weiteres Projekt, wesentlich nationalwirthschaftlicher Bedeutung, ist das die Reform der Zuckerbesteuerung betreffend, angebahnt durch eine Resolution des Zollparlaments im vorigen Jahre. Auf den Antrag verschiedener Zuckersiedereibesitzer war zwar außerdem ein Gesetz in Angriff genommen, betreffend die Besteuerung des Kartoffelzuckers und des Kartoffelsyrups, jedoch haben sehr gewichtige nationalwirthschaftliche und technische Bedenken zu dem Entschlusse geführt, diese Vorlage zurückzulegen. Es steht sodann abermals eine auf Revision des Zolltarifs gerichtete Vorlage in Verbindung mit Revision der Zollordnung in Aussicht. In diesem wesentlich auf Erleichterungen gerichteten Projekt wird der Zoll auf Petroleum mit ½ Thlr. den Ztr. wieder Platz finden, daneben aber eine sehr mäßige Besteuerung des Leuchtgases in Vorschlag gebracht werden, wobei in Betracht gezogen ist, daß das Leuchtgas wesentlich nur in den Städten und wesentlich nur in den besser situirten Städten zum Verbrauch gelangt, im Großen und Ganzen auch mehr von der wohlhabenden Klasse als von der minder bemittelten verbraucht wird. Aus ähnlichen Gründen hat das Bundespräsidium beschlossen, auch die Besteuerung gewisser Akte des kaufmännischen Verkehrs anzubahnen, die theils, im Widerspruch mit der bestehenden Gesetzgebung einzelner Staaten und namentlich Preußens — ich erinnere an das Gesetz vom 30. April 1847 wegen Besteuerung der Lieferungs- und Kaufgeschäfte im kaufmännischen Verkehr — der gesetzlichen Besteuerung wirklich entzogen, theils durch eine wesentliche Veränderung der Verkehrsverhältnisse von dieser Besteuerung befreit worden sind. Da von allen diesen ja nur zum geringen Theil auf Mehreinnahmen gerichteten Vorlagen kaum zwei Millionen zu erwarten sind, so ist die Erhöhung der Branntweinsteuer vorgeschlagen und eine mäßige Erhöhung der Steuer auf das Bier in Erwägung genommen. (Allgemeine Sensation und lang dauernde Unruhe.) Meine Herren, es ist notorisch, daß diese Anträge zunächst hervorgerufen sind durch die Lage des preußischen Budgets. Ist auch ein Einnahmedefizit von etwa 3 Proz. nicht geeignet, Besorgniß zu erwecken, so ist doch traditionelle Politik der preußischen Finanzverwaltung und wird auch gewiß die Politik des Norddeutscheu Bundes sein, eine Defizit, welches nicht offenbar ganz vorübergehender Natur ist, alsbald durch Vermehrung der Einnahmequellen zu beseitigen. Gestatten Sie mir, an die Worte zu erinnern, die ein seiner Zeit hochgeachteter Finanzmann, Herr Ludwig Kühne, bei einer gleichen Veranlassung sprach. E sagte am 10. Mai 1853: „Wir haben einen Etat für das Jahr 1853 vor uns liegen, der ein Defizit von 3½ Millionen nachweist; da ist es Pflicht, dafür zu sorgen, daß die Ausgaben, welche der Staatshaushaltsetat erfordert, durch die laufenden Einnahmen gedeckt werden können. Denn ein solches Fortwirthschaften mit einem laufenden Defizit, was dann wieder durch Darlehn gedeckt werden müßte, kann d r Staat nicht ertragen, dazu ist unser Staat nicht reich genug. Er kann anderen Staaten nicht in diesem üblen Beispiel folgen, weil dies Uebel für den preußischen Staat noch viel üblere Folgen haben würde.“

Die Frage, wie nun dies Defizit zu decken sei, ist gründlich erwogen worden. Sie werden mir die Darlegung der steuerlich technischen Gründe erlassen, die vorerst es bedenklich erscheinen lassen, auf einen zeitweisen Zuschlag zur Grundsteuer zu rekurriren, dies um so mehr, als sehr wichtige Gründe dafür sprechen, die indirekten Steuern, und zumal die Bundessteuer, ins Auge zu fassen seien. Einen der Hauptgründe habe ich bereits aus der Thronrede angeführt. Es handelt sich um die ungleichmäßige Wirkung des Maßstabes für die Matrikularbeiträge. Man mag zu weit gehen, wenn man die Matrikularbeiträge eine Kopfsteuer nennt; in dem Verhältniß der einzelnen Staatsbürger sind sie das nicht, gewiß aber in dem Verhältniß der einzelnen Staaten unter sich, es steht fest, daß je 100,000 Thüringer oder Waldecker so viel zu zahlen haben, wie je 100,000 Preußen. Es mag nun dahin gestellt sein, ob dadurch dem einen oder dem anderen Staate ein Unrecht geschieht, jedenfalls wird man anerkennen müssen, daß die Verbrauchssteuern eine richtigere, zutreffendere Vertheilung vermitteln, als die Matrikularbeiträge. Dazu tritt, daß die Voraussetzung wohl begründet ist, daß dieselben Gründe, welche in unserm Budget ein Defizit herbeigeführt haben, auch in den andern Bundesstaaten wirksam sein würden, daß es sich also darum handelt, auch dort dieselben Wirkungen durch neue Steuern herbeizuführen, wie bei uns. Endlich aber sind es positivere, nach der Ueberzeugung der Bundes-Finanzverwaltung durchschlagende Gründe gewesen, welche zumal auf die Branntweinsteuer das Augenmerk zu werfen veranlaßt haben. Vorbehaltlich einer näheren Begründung möchte ich diese Gründe in dem einen Satze zusammenfassen: Getränkesteuern und speziell die Branntweinsteuer nehmen heute nicht mehr die Stellung ein, die von dem genialen Schöpfer des preußischen Systems, des Systems der indirekten Steuern, ihnen wirklich angewiesen ist, sie nehmen nicht die Stellung ein, die demnächst in den Verträgen und in dem Bundesrecht selbst sanktionirt wurde. Redner sucht sodann nachzuweisen, daß die Vorlage nur eine mäßige Steuererhöhung involvire, da die Regierung wohl wisse, daß sie die Fühlung mit der Landwirthschaft nicht verlieren dürfe. Wie weit besser Deutschland daran sei, sucht der Kommissar durch folgende Zahlen zu belegen: In Frankreich bringe die Getränksteuer 216 Mill. Franks, der Tabak habe einen Reinertrag von 188 Mill. ergeben, die Stempelsteuer u. s. w. 403 Mill.; in England bringe die Spritsteuer 14½ Mill. Lstr., etwa 100 Mill. Thaler. (Der Redner wird bei verschiedenen Behauptungen durch Aeußerungen der Heiterkeit von der Versammlung unterbrochen). Er schließt mit Hinweis, daß schon 1853 die weitere Erhöhung der Branntweinsteuer von der Regierung ausgesprochen worden sei; nach dem Zeitraum von 15 Jahren könne dieselbe wohl jetzt eintreten. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff: Die Vorlage geht davon aus, daß die Erhöhung der Maischsteuer wirthschaftlich gerechtfertigt sei und daß bei den Mängeln der jetzigen Maischraumsteuer die Ueberleitung in eine Fabrikatssteuer sich empfehle. Ich weiß nicht, in wie weit man die praktische Durchführbarkeit der letzteren bereits ins Auge gefaßt hat; bei der Unzuverlässigkeit der gegenwärtigen Spiritusmesser scheint sie mir mindestens zweifelhaft; fast vermuthe ich, daß man die Fabrikatsteuer nur als eine Lockspeise der Vorlage beigefügt hat, um dadurch einige Stimmen zu gewinnen. Der direkte Konsum von Branntwein hat seit dem Anfang dieses Jahrhunderts in Norddeutschland erheblich abgenommen, nicht in Folge der Steuererhöhung, denn diese

fällt bei dem Aufschlag von 100 bis 150 Prozent im kleinen Verkehr nicht ins Gewicht, sondern in Folge der erfreulichen Konkurrenz des bayrischen Bieres, und ich hoffe, daß allein schon aus diesem Grunde das Haus jede Erhöhung der Biersteuer ablehnen wird. (Zustimmung.) Viel bedeutender ist aber die Verwendung des Spiritus zu gewerblichen Zwecken. — In Bezug auf meine persönliche Stellung zur Sache muß ich erklären, daß ich zwar selbst Brennerei als Nebengewerbe betreibe, aber gleichwohl nicht pro domo spreche; denn die Beschaffenheit meines Bodens ist derart, daß ich darauf Zuckerrüben bauen, also die Brennerei jeden Augenblick aufgeben könnte. — In den Motiven der Vorlage wird behauptet, daß die Steuer nicht die Produzenten treffe, sondern auf die Konsumenten abgewälzt werde. Diese Ansicht ist durchaus unrichtig, sonst müßte der Preis des Spiritus in gleichem Verhältniß mit dem der Kartoffeln und der Erhöhung der darauf gelegten Steuer steigen, die Erfahrung beweist aber, daß dies keineswegs der Fall ist. Der Grund liegt darin, daß der Preis unseres Spiritus bestimmt wird durch den Preis, den das Ausland dafür zahlt, dabei aber konkurriren mit uns Polen, Rußland und Ungarn; wir sind also nicht in der Lage, die Steuer auf das Fabrikat zu schlagen. Die wahre Wirkung der Steuererhöhungen ist vielmehr nur eine Monopolisirung des Brennereibetriebs, indem die kleineren Brennereien mehr und mehr verschwinden; so hat sich die Zahl der Fabriken in den letzten 15 Jahren bereits von 12,000 auf 6000 vermindert, und ein sehr großer Theil derselben wird bei einer neuen Steuererhöhung folgen müssen. Sehr viele arbeiten jetzt schon mit Verlust und nur aus Rücksicht auf Futter und Dünger, und diese Verluste gleichen sich nur in Dezennien wieder aus; steigern Sie die Steuer wieder um 1/3, so verliert der Betrieb der Brennerei jede stabile Grundlage der Rentabilität und wird zu einem Lotteriespiel. Man erwartet von der erhöhten Steuer einen höheren Ertrag, ich glaube aber die Garantie dafür übernehmen zu können, daß in den nächsten 5 Jahren statt einer Mehreinnahme von 2 Millionen ein sicherer Ausfall in Aussicht steht. Ebenso bedenklich erscheint mir aber auch di Vorlage vom volkswirthschaftlichen Standpunkt aus. Die Brennerei giebt dem Bauer und dem kleinen Landmanne die Möglichkeit, sein Land mit Kartoffeln bebauen und ohne weiten Transport, den diese Frucht nicht verträgt, verkaufen zu können. Gerade der Kartoffelbau aber ist der lohnendste und ermöglicht die Ernährung der dichtesten Bevölkerung. Die Kartoffel spielt bei uns dieselbe Rolle, wie der Reis in Indien, die Dattel in Afrika. Zwingen Sie den Brenner durch Erhöhung der Steuer sein Gewerbe einzustellen, so trifft der Nachtheil die gesammte ländliche Bevölkerung nicht nur durch Beschränkung des Kartoffelbaues, sondern auch dadurch, daß der Gutsherr die bisher verwendeten Arbeitskräfte um 1/3 reduziren muß. Schon jetzt hat der Grundbesitz mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen; er hat Jahre lang unter einer drückenden Hypothekengesetzgebung geseufzt, man hat ihm die Grundsteuer aufgelegt, und seine einzigen Einnahmequellen, aus denen er die an ihn gestellten Forderungen noch zu befriedigen wußte, waren die Schäferei und Brennerei. Die Wolle ist durch die Konkurrenz des australischen Produkts bereits um ein Drittel ihres früheren Preises heruntergedrückt, wollen Sie jetzt auch noch den Brennereibetrieb in Sinne der Vorlagen beschränken, so vernichten sie die Leistungsfähigkeit des Grundbesitzes vollständig. Enthusiastische Anhänger des Bundes werden Sie auf diese Weise sicher nicht erzielen. (Rechts: Sehr wahr!) Man fragt sich, wie kommt Bismarck dazu, durchaus die Henne todtschlagen zu wollen, die die goldenen Eier legt? Ich finde die Erklärung darin, daß der Herr Bundeskanzler eben nur die formelle Verantwortlichkeit für die vorgeschlagene Maßregel übernommen hat, da es an einem Bundesfinanzminister fehlt, und ich befinde mich da in einem eigenthümlichen Dilemma; denn wenn ich einerseits wünschen muß, den intellektuellen Urheber selbst in Gestalt eines verantwortlichen Bundesministers uns gegenüber zu sehen, so vergeht mir dieser Wunsch doch vollständig wenn ich mir die Vorlage ansehe. (Heiterkeit.) Der Boden Norddeutschlands bietet seine Produkte nicht freiwillig und in reicher Fülle; die Früchte müssen ihm mit Energie und angestrengtem Fleiße abgerungen werden, hüten sie sich, die Schwierigkeiten durch eine übermäßige Belastung noch zu erhöhen. Wenn man uns die Vorlage empfiehlt unter Hinweis auf unser nationales Ziel, so meine ich, für die Einigung Deutschlands giebt es kein größeres Hinderniß, als die Vernichtung unseres materiellen Wohlstandes. Wenn der lockere Verband der Zollvereinsverträge uns unserm nationalen Ziele nicht näher führt und andererseits für uns nur die Ursache von Beschränkungen und Belastungen werden soll, dann thun wir besser, die Verträge so bald als möglich zu kündigen, als Gesetze anzunehmen, die die Interessen des eigenen Landes schädigen. Einen Grundgedanken der Vorlage muß ich als richtig anerkennen, daß nämlich die Brennsteuer an und für sich höhere Erträge zu liefern im Stande ist, aber nicht durch Einführung einer Fabrikatsteuer, durch die der leichte Boden dem schwerern gegenüber in eine unverträgliche Konkurrenz gebracht werden würde, sondern durch Wegräumung der Hindernisse, die der Produktion wie der Konsumtion entgegenstehen. Der Spiritus würde für viele gewerbliche Zwecke in größerem Umfange als bisher zur Verwendung kommen, wenn er nicht zu theuer wäre; wäre man im Stande, ihn durch eine Steuerermäßigung auf denaturirten Spiritus billiger abzugeben, so würde die Konsumtion wesentlich gesteigert werden. Ebenso giebt es eine Menge von Beschränkungen der Produktion, durch deren Hinwegräumung der Betrieb des Gewerbes unterstützt werden könnte; ich rechne hierher die Erleichterung des Verkehrs durch Herabsetzung der Tarife und namentlich die Beseitigung des Zwanges zur Einführung von Kontrollapparaten, die vor dem bisher üblichen Gläserschen zwar den Vorzug haben würden, Quantität und Qualität gleichzeitig zu prüfen, aber wesentlich kostspieliger sind, als jener, der mit der Kontrolle des Raumes dem Steuerbedürfniß genügen würde. Ich hoffe überhaupt, daß man einen Steuermodus wird finden können, der den Brennern selbst eine freiere Bewegnng als bisher gestattet. Ein dankenswerthes Angebot bringt uns die Vorlage, eine Kodifikation der Vorschriften über die Kontrolle, und diese bitte ich Sie zu akzeptiren, wenn Sie auch — wie ich hoffe — die Vorlage selbst mit großer Majorität ablehnen.

Graf Bismarck: Es ist nicht meine Absicht, in das Technische dieser Sache, für welches der Herr Vorredner mir das Verständniß absprach, in diesem Augenblicke einzugehen. Ich will mich nur gegen die Art verwahren, wie der Herr Vorredner meine Verantwortlichkeit, meine verantwortliche Stellung zu einer hier einkommenden Gesetzesvorlage, aufgefaßt hat und wie er — vielleicht weil es ihm mehr Ueberwindung kostet, mich persönlich anzugreifen, wie den Herrn Kommissar, der neben mir die Sache vertritt — mich aus dem Mittel zu bringen suchte. Für diese wohlwollende Absicht bin ich recht dankbar; ich bin aber doch noch bescheiden genug, sie zu akzeptiren, namentlich wenn sie der Herr Redner in der nicht ganz schmeichelhaften Weise motivirte, daß ich die formelle Verantwortung für Dinge trüge, die ich nicht verstände. — Der Herr Vorredner hat seine Kenntniß von der Sache aus seinen praktischen Erfahrungen als Brennereibesitzer geschöpft. Ich möchte mir erlauben, darauf aufmerksam zu machen, daß mir diese Erfahrungen vielleicht nicht in demselben Umfange, aber doch in hinreichendem Umfange, um mir als kontribuabler Steuerzahler ein Urtheil zu bilden, zur Seite stehen; ich bin seit vielen Jahren stets Brennereibesitzer gewesen und bin es auch heute noch. Eine andere Unterlage seiner Sachkunde hat der Herr Vorredner auch nicht. (Heiterkeit.) — Wenn ich mich über die steuerliche Wirkung der Sache mit finanziellen Autoritäten ins Vernehmen setzte, so glaube ich, setzte mich das nur in um so höherem Maße in den Stand, die Verantwortlichkeit für eine Vorlage zu tragen. Es ist immer für eine Regierung unangenehm, Geld zu brauchen; denn Diejenigen, von denen sie es fordert, geben es natürlich lieber nicht, und haben, wenn es sein kann, Verwendungen, die, wenn nicht besser, so doch ihnen angenehmer sind, als die des Steuerzahlens, für ihr Geld. Eine Regierung ist aber in der Lage, mit Schiller zu sagen: „Wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand?“ — Wir müssen an die Thüren klopfen, von denen wir möglicher Weise hoffen dürfen, daß sie der Reichstag uns öffnen werde. Wir haben im vorigen Jahre damit unglückliche Geschäfte gemacht, indem uns im Zollparlament die Vorlagen, von denen wir Geld hofften, zum Theil durch die Vota derer, auf deren Beistand wir rechneten, abgelehnt worden sind. — Die Folge davon ist, daß in der gesammten staatlichen Finanzgebahrung des Norddeutschen Bundes, sowohl in Betreff der Reichsfinanzen, als in der der einzelnen Länder, Stockungen und Uebelstände eingetreten sind, die, wenn sie nicht beseitigt werden, nothwendigerweise zu Reduktionen der Ausgaben führen, in erster Linie der nützlichen, in zweiter Linie der nothwendigen Ausgaben (Bewegung links). Denn mehr Geld, als die Herren bewilligen, können und wollen wir nicht ausgeben; wenn wir es wollten, könnten wir es doch nicht. Einem System, welches fortwährend aus dem Kapital wirthschaftet, kann ich meinen Namen auf fernere Dauer unter keinen Umständen leihen. Es ist nicht das Bedürfniß, Geld aufzuhäufen in den Staatskassen, wie es etwa die Finanzverwaltungen früherer Jahrhunderte an sich gehabt haben, sondern es ist das Bedürfniß nützliche und nothwendige Ausgaben noch ferner leisten zu können, welches unsere Forderungen veranlaßt. Darüber, ob die bisherigen Ausgaben noch ferner als nützlich gelten sollen, werden Sie Ihr entscheidendes Urtheil durch Ihre Bewilligungen aussprechen; aber das werden Sie nicht von uns verlangen, daß wir diese Ausgaben leisten, wenn Sie uns durch Vorenthaltung der Mittel in die Unmöglichkeit setzen. Ob nun gerade die Erhöhung der Branntweinsteuer die Mittel in dem Maße gewährt, wie wir sie davon erwarten zu können glauben, — ob Sie sie uns überhaupt bewilligen werden, das weiß ich nicht; für uns aber ist es eine Gewissenssache, uns, wenn wir vor dem nächsten Budget mit einem Defizit stehen, sagen zu können: wir haben an jede Thür geklopft, wo wir Abhülfe hoffen konnten, und sie sind uns nicht geöffnet worden; man soll uns nicht vorhalten können: hier oder dort hättet ihr gewiß Geld bekommen können, wenn ihr die Forderung dahin gerichtet hättet; aber ein Anderes ist Tabak, ist Petroleum, da konnten wir nicht, da war es uns unmöglich. Dadurch erklärt sich die Mannigfaltigkeit der Steuervorlagen. Wenn uns alle die Steuervorlagen, die wir bringen werden, in dem Umfange bewilligt würden, wie wir sie forder, so würden wir vielleicht mehr Geld haben, als wir vielleicht für den Augenblick brauchen — nicht mehr, als wir nützlich immer noch im Interesse des Ganzen verwenden könnten. Aber ich bin im Großen und Ganzen der Meinung, daß für alle Verhältnisse, die nicht der staatlichen Gesammtkräfte zu ihrer Pflege nothwendig bedürfen, das Geld immer besser in der Tasche des Steuerpflichtigen bleibt; wenn die Regierung irgend in der Lage ist, es da lassen zu können, so findet es dort die fruchtbarste Verwendung. Es giebt aber eine große Anzahl von Zweigen der öffentlichen Wohlfahrt, die sich der Pflege durch den einzelnen entziehen, wenigstens in gewissem Maße und die nur viribus unitis gepflegt werden können. Dazu sind die Steuerbeträge nothwendig und gewiß beklagt Niemand mehr als ich, daß wir durch die Ausfälle an den Revenuen, durch die Steigerung der staatlichen Bedürfnisse, vermöge der gesammten europäischen Situation, gezwungen sind, an den Säckel des Kontribuablen zu appelliren. Um Geld zu bitten hat für die meisten Leute etwas Unangenehmes, für mich in keiner Weise, wenn ich zum Wohle des Landes darum bitte. Ihnen vorzuschreiben, in welcher Weise, durch welche Mittel es beschafft werden soll, welche Quellen Sie uns gerade eröffnen wollen — darüber mäße ich mir ja kein entscheidendes Urtheil an. Kennen Sie Quellen, die weniger drückend für die Wohlfahrt des Landes, weniger belastend für die einzelne Klassen, weniger ungerecht in ihrer Vertheilung wirken, so werden Sie uns im allergrößten Maaße bereitwillig finden, auf jeden Rath zu hören, der uns mit einiger Aussicht auf Annahme von der Majorität unter Ihnen herbeigebracht wird. Ich kann nur wünschen, befreien wir diese Diskussion von dem etwas scharfen Ton, den der Herr Vorredner anschlug. Sie können wohl annehmen, daß es für uns und für mich besonders — da ich diese Art von Furchtsamkeit dem Gegner gegenüber nicht besitze — für mich ganz besonders ist, wenn mir gesagt wird: wenn ihr Etwas braucht, so wendet ihr euch an eure Freunde, weil ihr bei denen weniger Widerstand fürchtet, weil sie sich rupfen lassen, ohne so laut zu schreien, wie die andern. (Große Heiterkeit.) Diese Rücksicht hat es für mich gerade — aus Gründen, die ich nicht weiter zu entwickeln brauche — zu einer unbehaglichen Aufgabe gemacht, dieser Steuer meine Zustimmung zu geben. Der Herr Vorredner wolle sich aber überzeugen, daß ich dabei, wenn ich schließlich nach sorgfältiger sachlicher Prüfung, unter Mithülfe nicht bloß der preußischen, sondern auch anderer norddeutschen Finanzmänner, meine Zustimmung dazu gegeben habe, — daß ich das im vollsten Bewußtsein meiner Verantwortlichkeit darüber — auch meinen Freunden gegenüber — gethan habe, und daß ich entschlossen bin, diese Verantwortlichkeit aufrecht zu erhalten und sie nicht hinter die Kulissen zurückzuziehen. (Beifall.)

Abg. **Patow** meint, daß Abg. v. Kardorff in seinen Auslassungen doch etwas zu weit gegangen sei. Die Frage der Bewilligung neuer Steuern liege allerdings nicht für alle Bundesstaaten gleichmäßig, indem einzelne Staaten ein Defizit, andere blühende Finanzzustände haben. Es sei aber trotzdem zu hoffen, daß auch die letzteren die gemeinsamen Lasten mit übernehmen würden. Die Besorgniß Einiger, daß, wenn die Verhältnisse sich bessern und die Steuer dann einen zu hohen Ertrag liefern würde, ohne daß in anderer Beziehung dann eine Erleichterung einträte, ließe sich vielleicht durch einen Zusatzparagraphen beseitigen, daß die Steuer zunächst nur auf eine bestimmte Zeit bewilligt wird, oder daß, wenn sie einen bestimmten Betrag überschreitet, eine Reduktion derselben eintreten müsse. An sich lasse sich gewiß nicht in Abrede stellen, daß Branntwein und Spiritus eines der vorzüglichsten Besteuerungs-Objekte seien. Auf den Export habe die Steuer keinen Einfluß: auch die Verwendung für technische Zwecke werde dadurch nicht beschränkt werden, da die Vorlage für den hierzu verwendbaren Spiritus ausdrücklich eine Modifikation der Steuer je nach Bedürfniß in Aussicht stelle. Wenn auch der auszuschenkende Spiritus etwas vertheuert werde, so sei das kein großes Unglück: der Einfluß der jetzt projektirten Steuererhöhung werde ein so geringer sein, daß eine Abnahme der Konsumtion nicht stattfinden werde, und in Folge dessen natürlich auch keine Abnahme der Produktion. Die schwierige Uebergangsperiode, in der es sich um den Kampf zwischen Produzenten und Konsumenten darüber handelt, wer zunächst die Steuererhöhung zu tragen hat, werde bald vorübergehen und schließlich eine größere Stabilität der Preise die Folge sein. Es sei eine durchaus irrige Annahme, daß der Brennereibesitzer die Steuer aus seiner Tasche bezahle; schließlich werde dieselbe doch auf die Konsumenten abgewälzt. Redner geht sodann näher auf die Modalitäten der Steuer ein, daß die gegenwärtige Maischsteuer eine schlechte sei, werde allgemein anerkannt, und schon seit langer Zeit habe man die Fabrikatsteuer als zweckmäßiger erkannt. Wenn nun auch durch die Vorlage die Maischsteuer nicht direkt abgeschafft werde, so werde die Fabrikatsteuer doch alternativ eingeführt. Redner bittet schließlich, der Vorlage im Allgemeinen zuzustimmen; wenigstens aber mit den noch zu erwartenden Steuervorlagen in einen sorgfältigen Vergleich zu ziehen.

Abg. **Günther** (Sachsen) geht auf eine Kritik der Motive zur Regierungsvorlage ein, die seiner Meinung nach nur in sehr oberflächlicher Weise die Bedenken gegen die Steuer behandelt. Die Annahme des Gesetzes würde die gesammte Landwirthschaft auf das Erheblichste schädigen. Aber auch abgesehen von den speziellen Bedenken gegen die Branntweinsteuer sprechen gegen sie alle diejenigen Gründe, welche überhaupt gegen indirekte und Konsumtionssteuer bestehen. Der Abg. Schweitzer, den ich in diesem Augenblick zu sehen die Ehre habe, wird Ihnen vielleicht die genaueren Zahlen angeben können und unverhältnißmäßig gerade die unteren Volksklassen durch die Steuern auf nothwendige Lebensbedürfnisse gedrückt werden. Einer der bekanntesten Nationalökonomen, Adam Shmith, sagt ganz mit Recht: „Die Steuer auf die nothwendigen Lebensbedürfnisse übt auf die Verhältnisse eines Volkes ganz denselben Einfluß aus, wie unfruchtbarer Boden und ungesundes Klima.“ Nun sagt man zwar, der Branntwein sei kein nothwendiges Lebensbedürfniß. Der lebhafte Wunsch, daß dies so sein möchte, bringt uns nicht über die Thatsache hinweg, daß er in der That ein Lebensbedürfniß für eine große Anzahl von Menschen ist. Und gerade die unterste Volksklasse also wollen Sie in einem Augenblicke mehr belasten, wo die Ansprüche der Sozialisten, die ich allerdings für ungerechtfertigt halte, — von Tag zu Tag größer werden. Durch Herabsetzung der Weinzölle haben Sie den Preis für Champagner herabgesetzt und Sie wollen den Preis für Branntwein erhöhen? — Was nun die Modalitäten der Steuererhebung anbetrifft, so ist in der Vorlage ein Fortschritt mit Dank anzuerkennen, indem man von der ungerechten Raumsteuer abgeht und sich der Fabrikatsteuer zuneigt. Es ist ferner erfreulich, daß die Kontroll- und Strafbestimmungen kodifizirt sind, wenn dieselben freilich auch eine bedauernswerthe Anerkennung haben, die manchem Brennereibesitzer einen Schrecken einjagen müssen. Ehe überhaupt irgend eine Steuererhöhung eintritt, muß die finanzielle Nothwendigkeit erst ganz genau nachgewiesen werden; die Motivirung von Seiten des Herrn Bundeskanzlers durch das Zitat aus Schiller: „Wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand“, genügt nicht; ja m. H., das Zitat lautet ja auch ganz anders, nämlich: „Wächst mir ein Kriegsheer auf der flachen Hand“. (Große Heiterkeit; Graf Bismarck schüttelt mit dem Kopf und droht dem Redner scherzhaft mit dem Finger) Jedenfalls wird es zweckmäßig sein, das Gesetz in eine Kommission zu verweisen.

Graf Bismarck: Ich habe zwar selten Zeit, meine klassischen Reminiszenzen aufzufrischen, aber ich glaube, daß der Herr Vorredner doch unsern großen Dichter so hat schreiben lassen, wie es ihm in seiner politischen Auffassung vielleicht besser paßt. Bis auf weiteren Beweis behaupte ich recht zu zitiren, wenn ich sage:

„Wächst mir ein Kornfeld auf der flachen Hand,
Kann ich Armeen aus der Erde stampfen?“ — (Große Heiterkeit.)

Abg. **Knapp** spricht über die Fabriksteuer, bleibt bei der großen Unruhe des Hauses aber unverständlich.

Abg. v. **Wedemeyer**: Ich selbst besitze keine Brennerei, bin aber entschieden gegen diese Steuer, weil ich sie für eine ungerechte und den Nationalwohlstand schädigende halte. Ist denn etwa die Landwirthschaft des Norddeutschen Bundes durch unsere ganze Gesetzgebung so hingestellt, daß sie am wenigsten mit Steuern belastet ist, und deshalb zuerst in Angriff genommen werden muß, wenn eine neue Steuer eingeführt werden soll? Durch unsere Zollgesetzgebung ist seit einem halben Jahrhundert unsere Industrie auf Kosten der Landwirthschaft bevorzugt worden; die Steuergesetzgebung hat die Landwirthschaft auch nie vergessen; wir haben Grundsteuer, Häusersteuer, und auch noch Einkommensteuer. Und auch durch die übrige Gesetzgebung ist die Landwirthschaft bisher immer hintangesetzt worden. Ich mache damit unserem gegenwärtigen Minister der Landwirthschaft keinen Vorwurf, sondern dem ganzen System des Ministeriums. (Beifall links.) Nicht ein Personenwechsel kann uns helfen, sondern ein Systemwechsel. (Zustimmung links.) Durch die Postgesetze sind materielle Erleichterungen für das Publikum geschaffen worden, wodurch der Staatskasse ein Defizit von einigen Millionen entstanden ist. Die Landwirthschaft hat dadurch keinen Vortheil; denn ihre Korrespondenz beschränkt sich meist nur auf den Umkreis von 10 Meilen; durch die Erhöhung des Packetportos haben die Landwirthe noch eine Vertheuerung erlitten. Dazu kommt, daß das Bestellgeld in den Städten zwar aufgehoben, auf dem Lande aber beibehalten worden ist. Die großen Kaufleute haben also wohl einen Vortheil davon; das Geschenk, das der Industrie damit gemacht ist, müssen die Landwirthe bezahlen. Die Landwirthe sind bisher im Patriotismus immer vorangegangen und haben sich sehr ruhig verhalten (Heiterkeit links.) Jetzt, als diese Vorlage bekannt wurde, erhob sich gleich eine Sturmfluth von Petitionen. Die Vorlage hat also das Verdienst, den deutschen Michel, der sich bisher mit dem Landbau beschäftigte, aus dem Schlafe erweckt zu haben, und die Hoffnung für die Zukunft erweckt, daß er künftig mehr auf seiner Hut sein wird. Die wirthschaftlichen Interessen würden durch dies Gesetz erheblich geschädigt werden, namentlich in den östlichen Provinzen, die schon durch die Ungunst der früheren Gesetze so erheblich zu leiden hatten. 1820 haben wir über 35,000 Brennereien gehabt, welche durch die Steuererhöhungen immer mehr und mehr heruntergedrückt worden sind. Das vorliegende Gesetz verfolgt das Prinzip: „die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen.“ Mit Annahme des Gesetzes wird es unmöglich gemacht, daß kranke Kartoffeln, die sonst verfaulen, noch verwerthet werden; der Verlust, den der Nationalwohlstand dadurch erleidet, ist zehnfach größer, als die Steuer. Ich bin deshalb gegen das Gesetz, wenn auch dadurch die Fabrikatsteuer eingeführt werden soll. Denn diese Fabrikatsteuer ist ein großer Sack, mit dem man Frösche fangen will.

B.-K. **Scheele** schließt sich zunächst den Ausführungen des Abg. Patow an und nimmt sodann die offiziellen Zahlen der Motive gegen die erhobenen Zweifel in Schutz. An der Verminderung der Zahl der Brennereien trage die Steuererhöhung keine Schuld, das liege überhaupt in dem Zuge der Zeit, dem Großfabrikationsbetrieb; die Produktionskosten waren dadurch gesunken und die kleinen Fabriken konnten nicht mehr mit den großen konkurriren. Dies ist die wesentlichste, wenn nicht die alleinige Ursache des anscheinenden Rückganges des Brennereibetriebes; denn von einem wirklichen kann nicht die Rede sein. Die Produktion hat thatsächlich zugenommen; die Abnahme der Zahl der Brennereien liegt gerade in dem großen Fortschritt des Gewerbes. Ganz in demselben Verhältnisse hat sich auch die Zahl der Brauereien vermindert (von 16,800 auf 7100,) obwohl hier seit 1820 keine Veränderung der Steuer eingetreten ist. Hier liegt ganz derselbe Grund vor, daß die Produktion jetzt mehr im großen Maßstabe betrieben wird. Ein wesentlicher Rückgang der Konsumtion ist von der Steuererhöhung nicht zu erwarten; die Uebergangs-Periode wird bald überwunden werden Die Einwürfe gegen die Fabrikat-Steuer muß ich zurückweisen. Dies Haus hat ja ausdrücklich darauf angetragen, eine Kommission niederzusetzen, welche die Einführung der Fabrikations-Steuer begutachten sollte. Diese Kommission ist in Folge Ihres Beschlusses niedergesetzt, sie hat die Sache pflichtmäßig und gewissenhaft geprüft, und das Ergebniß dieser Prüfung ist der vorliegende Gesetzentwurf. Ich muß deshalb entschieden der Aeußerung des Herrn Vorredners widersprechen, daß die Fabrikatsteuer ein großer Sack sei, in dem man Frösche fangen wolle. Ich muß schließlich mit aller Bestimmtheit erklären, daß ohne eine Erhöhung der Steuer auch die Reform nicht eintreten wird, und daß mit dem § 1 des Gesetzes selbstverständlich das ganze Gesetz fällt.

Abg. v. **Hennig** bezeichnet als die wahre und größte Schwierigkeit, auf die alle Steuervorlagen der Regierungen stoßen werden, den Mangel des konstitutionellen Charakters, der unserer ganzen Steuergesetzgebung anhaftet. Der preuß. Landtag hat 2 Dezennien den Fehler begangen, auf jedes augenblickliche Defizit mit einer für alle Zeit zu erhebenden Steuer oder Steuererhöhung zu antworten: mit der Einkommen-, Gebäude-, Grundsteuer, der Erhöhung der Branntwein- und Rübensteuer. Der seit Jahren geforderten Kontingentirung hat die preußische Regierung stets widersprochen, sie muß aber erreicht werden. Die Matrikularbeiträge sind ein Uebelstand, der beseitigt werden muß; noch mehr sind es unbegrenzte Steuern, die einen Ueberschuß in der Bundeskasse erzeugen können. Die gegenwärtige Vorlage ist durchaus nicht schlechthin zu verwerfen, nur die Steuererhöhung muß aus ihr entfernt werden. Ihr werthvoller Kern ist der Uebergang zur Fabrikatsteuer, die schließlich die nach dem Raum bemessene vollständig verdrängen wird und muß. Die gegenwärtige Art der Besteuerung ist dadurch, daß nur gutes Material zur Brennerei verwendet werden kann, ein Nachtheil für die Nationalwohlfahrt. Praktische Versuche und wissenschaftliche Erörterungen haben klar erwiesen, daß die Fabrikatsteuer unbedingt auch ohne Erhöhung eine Mehreinnahme herbeiführen müssen. Die Fabrikation wird mindestens um 10 Prozent vermehrt werden, dadurch ergiebt sich eine Steigerung der Einnahmen um ebenfalls 10 Prozent das heißt, da der ungefähre Ertrag der jetzigen Steuer 11 Millionen ist, eine Million mehr. Was nun das Gewerbe überhaupt anbetrifft, so wird dasselbe größtentheils in den östlichen Provinzen Preußens betrieben. Diese sind aber in den letzten Jahren durch den dänischen Krieg und wiederholte Mißernten schwer geschädigt worden, so daß eine Erhöhung der Steuer sehr bedenklich erscheint. Es wird dadurch nur die Monopolisirung des Gewerbes erreicht, wie das Beispiel von England beweist. England und Wales hatten vor wenigen Jahren im Ganzen nur etwa ein Dutzend Brennereien, der kleinere Betrieb ist bei der dortigen Steuergesetzgebung ganz unmöglich. Die unsrige hat den Betrieb aus den Städten auf das Land verlegt, so daß die Getreidebrennerei durch die Kartoffelbrennerei verdrängt wurde. An dem Aufschwung der Preßhefe-Fabrikation in Sachsen und Mecklenburg kann man den Segen einer mäßigen Besteuerung erkennen. Eine Erhöhung der Steuer von Preßhefe würde dem Export nach Süddeutschland resp. England ein Ende machen; man würde nur das Rohmaterial exportiren, während jetzt der Hauptnutzen in der Verarbeitung liegt. Einzelne Konservative drohen mit Steuerverweigerung. Merkwürdig, wenn die Herren von etwas reden, was sie verstehen, dann werden sie liberal. (Heiterkeit.) Ein Versuch mit dem Gläserschen Apparat, den Hr. v. Kardorff empfohlen, mag immerhin gemacht werden. Abhilfe wird er nicht schaffen, das vermag nur die durchgehende Einführung der Fabrikat-Steuer. Die konservativen Herren beschweren sich, daß sie von den Finanzreformen der neuesten Zeit, z. B. von der Postreform, keinen Vortheil gehabt haben. Das kann doch nur auf diejenigen zutreffen, die nicht lesen und bschreen können. (Heiterkeit.) Die Beschlüsse des Zollparlaments kamen außerdem den Landwirthen ganz besonders zu Gute. Einer Erhöhung der Grundsteuer könnte man beipflichten, vorausgesetzt, daß sie kontingentirt wird, aber niemals einem Zuschlage, der dauernd miterhoben wird. Man könnte sich wundern, daß die Konservativen nicht auch den Vorschlag gemacht haben, die Mahl- und Schlachtsteuer auf das ganze Land auszudehnen. (Heiterkeit.) Unser ganzes Steuersystem beruht ursprünglich auf einem mäßigen Ausgabe-System. Hält man uns die Ziffern des französischen Budgets entgegen, so übersieht man, daß dasselbe auf dem Tabaksmonopol beruht, darauf daß der Staat den kleinen Tabaksbauer nicht duldet, es sei denn, daß er ihm das Produkt zum Verkauf abliefert (rechts: ja wohl!) — ja, wenn Sie das auch wollen, ich will aber das Tabaksmonopol nicht, ich will, daß diese kleinen Existenzen, die vom Tabaksbau leben, nicht ruinirt werden. Die konservativen Herren wissen von dieser Rücksicht nichts und sind mit einer Erhöhung der Tabaksteuer gleich bei der Hand. In das Finanzsystem Englands, wo einzelne Artikel kolossale Erträge bringen, läßt sich unsere Regierung nicht treiben, sonst würde sie nicht einen solchen Zettel voll Steuererhöhungen vorgelegt haben, wie er wohl noch nie einem Parlament vorgelegt worden ist. (Zustimmung.) Darum hat sie kein Recht, sich auf England zu berufen, um zu beweisen, wie viel eine Branntweinsteuer einbringen kann. Mag die Regierung zunächst unser konstitutionelles Recht in Steuersachen anerkennen: für ein augenblickliches Defizit werden wir niemals eine dauernde Steuer bewilligen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Die Herren zur Rechten mögen aber erwägen, daß die Spritfabrikation der wachsenden Konkurrenz Rußlands gegenüber nur fortbestehen kann, wenn sie fortschreitet, und das kann sie nur mit der Fabrikatsteuer. — Die §§ 1 bis 5 der Vorlage empfiehlt Redner unter allen Umständen im Plenum zu berathen und nicht an eine Kommission zu verweisen, die jedoch die bezüglichen Petitionen prüfen möge.

Abg. v. Sänger ist im Allgemeinen mit dem Vorredner einverstanden namentlich darüber, daß das Bedürfniß nach Steuererhöhung seine Ursache nur in ungewöhnlichen Verhältnissen habe, die hoffentlich vorübergehender Natur seien, und daß man deshalb Bewilligungen nur auf eine bestimmte Zeit aussprechen dürfe. Nur darin stimme er nicht mit ihm überein, daß bei Einführung einer obligatorischen Fabrikatssteuer der Brennereibetrieb in Verbindung mit der Landwirthschaft erhalten werden könne. Diese Verbindung werde gelöst und das Brennereigewerbe konzentrirt, ebensowohl durch die obligatorische Fabrikatssteuer wie durch eine übermäßige Erhöhung der Maischraumsteuer; gegen die fakultative Fabrikatssteuer habe er nichts einzuwenden. Namentlich in der jetzigen traurigen Lage der Landwirthschaft, wie sie seit Anfang der 20er Jahre dieses Jahrhunderts unerhört sei, würde eine wohlwollende und weise Finanzpolitik sich jedes wenn auch vorübergehenden Stoßes gegen dieselbe enthalten haben.

Ein Schlußantrag wird angenommen und nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen der Antrag des Abg. Grafen Schwerin auf Ueberweisung der mit dem Gegenstand in Verbindung stehenden Petitionen an eine besondere Kommission zur schleunigen Berichterstattung genehmigt. Eine Ueberweisung der Vorlage selbst wird nicht beliebt.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 27. April.

— Der Rittergutsbesitzer v. Oertzen auf Ossowoberg ist zum Landrath des Kreises Bromberg, der Regierungsassessor Hagen zum Landrath des Kreises Schroda und der Referendarius Kreidel zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Personal-Chronik. Der Regierungsassessor Bauckhagen ist von hier nach Marienwerder und der Regierungsassessor Eich von Köln hierher versetzt worden. — Der Zivil-Supernumerar Hippau ist als Regierungs-Hauptkassenassistent angestellt, der Zivil-Supernumerar Schendel und der Militäranwärter Possart zu Kreissekretären in Kosten resp. in Obornik ernannt worden. — Die Verwaltung der durch den Tod des Pfarrers Baczkiewicz erledigten Pfarre zu Michorzewo ist dem Dekan Kurowski zu Kamieniec cum facultate substituendi übertragen worden.

— **Die Generalversammlung des Handwerkervereins** zur Wahl des Vereinsvorsitzenden und Abänderung des Statuts, die vor acht Tagen wegen zu geringer Betheiligung der Mitglieder nicht abgehalten werden konnte, fand am Montag im Schulzeschen Lokale auf der Friedrichsstraße statt. Die Versammlung, aus dreißig Personen bestehend, schritt nach der Eröffnung sofort zur Wahl des Vorsitzenden, die auf das Vorstandsmitglied Herrn Ziegler fiel. Herr Ziegler nahm die Wahl an. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Aufhebung des Paragraphen 8 des Statuts und der damit in Verbindung stehenden Paragraphen der Geschäftsordnung rief eine längere Debatte hervor, in der sich fast sämmtliche Redner für Abschaffung des Repräsentantenkollegiums, daß jetzt neben dem Vorstande keinen Zweck habe, und für die Aufhebung der betreffenden Paragraphen im Statut und in der Geschäftsordnung aussprachen. Die Versammlung beschloß daher auch die Abschaffung des Kollegiums. Nach Erledigung der publizirten Tagesordnung erörterte die Versammlung einige Fragen und Vorschläge in Betreff der Bibliothek und sprach am Schlusse dem Vorstande den Wunsch aus, dahin zu wirken, daß die neu angeschafften Bücher und ganz besonders die Journale möglichst schnell zur Vertheilung unter die Mitglieder gelangen möchten.

— **Im Rathhause** wird gegenwärtig über der Registratur ein Bodenraum zur Aufbewahrung von zirka 90 Zentnern alter Akten eingerichtet. Da dieser Bodenraum nicht Tragfähigkeit genug besaß für Aufnahme der Last, so mußte derselbe unterstützt werden durch ein Hängewerk, das vor einigen Tagen eingezogen worden ist. Der Umsicht des Herrn Stadtbauraths Stenzel und der exakten Ausführung des Zimmermeisters Herrn Stüber ist es zu danken, daß bei der Einziehung der zirka 30 Fuß langen, schweren Balken von Außen durch das an der Südseite befindliche vorstehende Treppenhaus keine Beschädigungen des wohl nicht sehr festen Vorbaues stattgefunden haben.

— **Die letzte Pumpe auf dem Wilhelmsplatze** ist gestern zugeschüttet worden. Im Ganzen wurden bis jetzt 10 Pumpen, freilich nur solche mit nicht trinkbarem Wasser, kassirt. Sämmtliche andern Pumpen mit irgend trinkbarem Wasser werden erhalten.

// **Pleschen,** 26. April. Da nach ärztlicher Aussage die Vermuthung vorliegt, daß gegenwärtig mehrere hiesige Einwohner an der Trichinenkrankheit leiden, so sieht sich Herr Landrath Gregorovius veranlaßt, im letzten Kreisblatt dem Publikum zu empfehlen, alles Schweinefleisch vor dem Genusse gründlich durchkochen zu lassen, sich überhaupt des Genusses rohen Schinkens, Schlag- und Cervelatwurst zu enthalten und die Fleischer des Kreises aufzufordern, sämmtliches von ihnen zum Verkauf gestelltes Schweinefleisch mikroskopisch untersuchen zu lassen. Gleichzeitig werden die Unterbehörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß dieser Aufforderung nachgekommen wird.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 25. April. Die vierte Schwurgerichtsperiode d. J. begann Donnerstag, den 22. d. M., unter dem Vorsitz des Appell.-Ger.-Raths Kienel. Als Beisitzer fungirten: Der Krisgerichtsrath Ryll, die Kreisrichter Keyl und Hoyer aus Posen, Spisky aus Samter; als Vertreter der Staatsanwaltschaft: abwechselnd der Staatsanwalt Schmieden und der Gerichtsassessor Herse. Die am 1. Tage zur Verhandlung gekommene Sache betraf einen Diebstahl und gewährte kein Interesse. Wichtiger war die am 23. d. verhandelte Anklage gegen Antonina Behrends aus Wronke wegen versuchten Mordes. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Die unverehelichte Antonina Behrends wurde im Jahre 1866 außerehelich von einem Knaben entbunden, als dessen Vater sie einen Knecht Joseph Kutte bezeichnete. Das Kind starb plötzlich in einer Nacht, angeblich an der Cholera, in einem Alter von 10 Wochen. Die Behrends wohnte damals mit ihrer Mutter und einem Tagelöhner Karl Erdner zusammen in Neubrück. Nachdem sie etwa 2 Jahre mit Erdner in wilder Ehe gelebt hatte, wurde sie im Frühjahr 1868 abermals außerehelich und zwar von einer Tochter entbunden, die auf den Namen Juliana getauft wurde. Die Mutter der Behrends verzog vor der Ernte 1868 von Neubrück nach Schönlanke, während die Behrends mit ihrem Kinde und Erdner in Neubrück blieb. Die zwischen ihnen verabredete eheliche Verbindung unterblieb, angeblich, weil kein Geistlicher ihrer verschiedenen Konfessionen wegen sie aufbieten wollte. Zu Michaeli 1868 kam die Angeklagte mit ihrem Kinde nach Wronke, um dort als Amme sich zu vermiethen. Bis dahin hatte Erdner für den Aufenthalt des Kindes mitsorgen helfen, nunmehr kümmerte er sich weder um die Angeklagte noch um ihr Kind. Die Angeklagte übergab ihr Kind den Tagelöhner Adamskischen Eheleuten in Wronke mit dem Versprechen, 2 Thaler monatlich an Pflegegeld zu zahlen und trat bei dem Kaufmann Lippmann in Dienst als Amme gegen ein jährliches Lohn von 30 Thlr. Am 5. Dezember 1868 gegen 7 Uhr Abends kam die Angeklagte mit einer Flasche Branntwein, die sie den Adamskischen Eheleuten zum Austrinken gab, in deren Wohnung. Sie verlangte sehr bald von dem Ehemanne Adamski das Kind, welches er auf dem Schooße hielt, nahm es auf den Arm und setzte sich sehr bald auf ein Bett, jedoch so, daß sie der in der Stube brennenden Lampe den Rücken wendete. Kurze Zeit darauf hörte man das Kind würgen und stöhnen, man eilte zu ihm und bemerkte, wie dasselbe die Gesichtsfarbe verändert hatte und sich heftig übergab. Zugleich verspürte man einen lebhaften Kienölgeruch in der Stube und am Munde des Kindes. Auf Befragen der Angeklagten, was sie mit dem Kinde gemacht, erklärte dieselbe, sie habe ihm Schnaps gegeben. Das Kind entleerte sich noch wiederholt, war jedoch nach drei Tagen wieder ziemlich wohl. Eine demnächst vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab keine tiefere Verletzung des Organismus des Kindes. Die Anklage behauptete, daß die Behrends versucht habe, ihr Kind vorsätzlich und mit Ueberlegung durch Einfluß von Kienöl zu tödten.

Die Angeklagte, welche 21 Jahr alt und noch unbestraft ist, räumte ein, an dem in Rede stehenden Abende ihrem außerehelichen Kinde Kienöl eingeflößt zu haben, wollte dies aber aus Irrthum gethan haben, indem sie die Absicht gehabt, demselben gegen den Husten Syrup zu geben. Dabei habe sie die Fläschchen verwechselt. Ihr anfängliches Leugnen motivirt sie durch Angst und Furcht. Die Beweisaufnahme beschäftigt sich nunmehr mit der Frage, ob und welche Quantität Kienöl tödtlich oder ob es nur geeignet wäre, die Gesundheit einer Person zu zerstören. Die hierüber gehörten sachverständigen Gutachten waren verschieden. Herr Dr. Gall behauptete, daß das Kienöl, welches als Hauptbestandtheil Kreosot enthalte, in der Quantität einer halben Unze nicht blos geeignet wäre (insbesondere bei einem Kinde) die Gesundheit desselben zu zerstören, sondern auch den Tod desselben herbeizuführen. Wenn dies hier nicht geschehen sei, so habe man dies blos dem schleunigen Erbrechen zu danken. Anders äußerte sich der zweite Sachverständige, welcher durch mehrere Beispiele aus seiner Praxis nachzuweisen versuchte, daß die Wirkungen des Kienöls ähnlich wären denen des Terpentins, welches durchaus nicht geeignet wäre, in einer Dosis von ½ Unze die Gesundheit eines Kindes zu zerstören. Da die Gutachten der Aerzte derartig auseinandergingen, so stellte die k. Staatsanwaltschaft den Geschworenen die Beantwortung wegen der Frage aus § 175 des Str.-Ges.-Buchs rücksichtlich des Versuchs eines Mordes anheim, stellte jedoch den Antrag, eine Frage aus § 197 l. c. an die Geschworenen zu richten. Der qu. Paragraph lautet: „Wer vorsätzlich einem Anderen Gift oder andere Stoffe beibringt, welche die Gesundheit zu zerstören geeignet sind, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.“ Die Geschworenen verneinten denn auch die Hauptfrage wegen des Mordversuches, bejaheten dagegen die Frage rücksichtlich der Zerstörungsfähigkeit aus § 197 des Str.-Ges.-Buchs mit 7 gegen 5 Stimmen. Der Gerichtshof mußte in Folge dessen sich zur Berathung zurückziehen und trat derselbe der Minorität der Geschworenen, welche die Zerstörungsfähigkeit des Kienöls verneint hatte, bei. Hierauf wurde die Angeklagte freigesprochen.

Staats- und Volkswirthschaft.

Wien, 26. April. (Tel.) Die Generalversammlung der Aktionäre der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahngesellschaft genehmigte eine Dividende von 7 Gulden Silber abzugsfrei auf den Maikoupon aller Aktien ohne Unterschied; es kommt dies einem Reinertrage von 7 pCt. gleich.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Gewinn-Liste

der 4. Klasse 139. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

(Nur die Gewinne über 70 Thaler sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

31 63 141 92 225 47 53 85 (200) 313 22 48 51 64 448 503 24 55 62 70 98 626 76 (200) 84 88 826 99. **1**066 (500) 67 168 75 272 315 54 (1000) 89 435 59 519 675 744 83 (200) 814 18 60 900 18 20 51 82. **2**003 10 (200) 97 225 32 (100) 40 (100) 329 34 (1000) 85 (100) 98 458 534 (100) 81 616 45 52 773 76 872 93 903 20 99. **3**037 42 44 45 52 75 91 117 (100) 76 217 28 394 517 616 32 827 63 945. **4**005 12 52 112 (1000) 26 60 70 (100) 93 (1000) 237 (200) 67 (200) 402 5 97 630 (2000) 99 736 72 829 55 (100) 93 942 93. **5**040 96 (200) 132 96 291 309 (100) 80 453 (100) 84 500 35 (100) 603 61 64 (100) 94 (100) 742 65 88 809 919 94 (100). **6**123 39 202 3 36 44 94 333 41 533 49 601 (200) 16 90 (500) 98 707 (5000) 38 77 836 43 99 908 (500). **7**136 372 585 88 97 98 617 48 (200) 763 847 48 (200) 52 55 908 12 (100) 22 35. **8**036 59 120 21 (100) 69 98 301 45 (1000) 52 419 (200) 509 680 700 32 56 (100) 808 59 65 84 916. **9**004 20 28 205 19 40 301 27 (100) 403 23 27 60 72 98 522 95 606 (500) 15 28 (500) 713 34 810 74 92 (1000) 957 90.

10,078 (100) 148 88 287 341 446 80 87 604 68 99 703 (500) 800 29. **11**,069 74 (2000) 142 49 (100) 93 259 90 (200) 311 24 91 411 (200) 52 534 49 61 607 778 800 12 (100) 80 83 905 54 74. **12**,005 39 52 65 (100) 108 15 75 86 298 319 42 444 47 63 98 (500) 542 57 (100) 74 (1000) 698 (500) 718 (500) 23 48 78. **13**,016 39 43 90 121 29 56 243 307 42 89 413 501 22 41 90 669 82 700 46 89 903 74 (1000) 76 81. **14**,028 (100) 47 63 75 303 35 58 78 (500) 82 84 85 92 427 515 91 670 708 14 20 (1000) 47 80 88 899 913 (500) 22 36 (1000) 87 96 (1000). **15**,017 40 (200) 63 109 16 27 67 (200) 216 (500) 58 307 44 531 86 626 34 42 90 91 711 68 (500) 819 59 924 27 69. **16**,020 26 117 58 266 (100) 334 52 (500) 99 437 505 16 32 616 720 66 81 957. **17**,007 45 92 108 265 96 394 416 (500) 94 500 (500) 17 50 602 14 37 56 59 725 97 877 94 926 38 87. **18**,038 191 (100) 276 335 51 58 86 514 (200) 602 (100) 92 736 82 821 25 86 (200) 939 57. **19**,097 116 214 65 316 485 95 501 10 75 86 600 27 (200) 97 99 721 99 863 94 912 (500) 49 79.

20,015 60 66 96 128 339 53 (200) 423 55 71 88 506 35 617 26 44 91 94 751 71 844 70 916 53 (100) 84 (100) 91 92. **21**,019 21 33 60 157 (500) 64 93 200 3 391 (10,000) 93 442 70 614 28 716 94 (100) 99 806 82 954 79. **22**,004 107 53 289 322 52 (200) 66 445 510 70 661 (100) 65 71 89 805 17 28 61 (200) 922. **23**,028 87 116 19 (1000) 71 218 24 28 41 64 78 310 19 25 404 6 60 82 595 612 36 (100) 84 (100) 92 709 (200) 20 65 77 93 802 38 (100) 908 75 88 93. **24** 237 (200) 80 (100) 325 57 434 47 514 46 97 603 32 (100) 76 701 54 817 (200) 31 49 (500) 65 905 83. **25**,010 68 93 140 89 216 34 74 (100) 327 78 (500) 92 425 (100) 86 514 21 25 32 626 38 755 68 805 (1000) 40 45 46 952 (1000). **26**,076 87 126 69 (100) 94 217 (200) 21 (500) 25 41 469 506 8 17 625 743 (1000) 894 (500) 916 65. **27**,016 17 114 69 73 77 264 92 356 58 78 (500) 439 621 33 43 47 (500) 50 725 (500) 79 96 801 (2000) 17 35 58 (100) 960 (100) 78. **28**,017 27 51 57 78 87 162 87 288 89 370 456 77 504 72 634 (100) 755 76 79 852 59 (1000) 89 930 34. **29**,002 110 (100) 14 91 207 319 44 48 96 486 (500) 89 506 77 (200) 78 (100) 656 79 (1000) 714 69 809 31 50 87 947.

30,021 36 112 (100) 16 23 41 (200) 73 225 68 (100) 83 (200) 338 (100) 41 68 464 69 560 69 (500) 657 760 (200) 65 73 (100) 830 46 94 941 (100). **31**,148 66 87 97 260 353 (200) 421 (100) 579 673 76 77 (100) 732 34 890 949 (500 52 76 90. **32**,005 110 76 88 264 344 63 424 586 (500) 92 702 (1000) 29 (200) 830 34 97 922. **33**,001 261 (100) 300 (100) 412 32 94 (200) 679 718 (100) 46 806 (500) 61 78 903 83. **34**,060 106 256 (100) 399 426 (1000) 64 (500) 86 556 696 722 47 852 (100) 80 904 100 43. **35**,094 242 67 329 417 72 555 603 49 782 800 902 35 86 **36**,221 (100) 23 42 56 (100) 316 (100) 98 450 72 (100) 630 99 733 (500) 39 (100) 42 76 93 94 915 97. **37**,060 90 (200) 173 221 40 73 373 84 415 (500) 513 68 85 95 605 39 86 711 825 73. **38**,077 (200) 240 69 323 417 (100) 92 (100) 94 596 (200) 633 58 737 88 813 47 998. **39**,000 27 73 89 165 73 (100) 211 715 (1000) 96 830 35 98 912.

40,008 77 97 131 310 23 93 (1000) 96 419 (200) 40 85 550 80 (100) 87 (100) 602 722 816 33 81 908 52 66. **41**,115 211 (100) 15 30 54 (500) 76 84 380 407 55 503 (100) 48 78 92 756 63 (100) 841 57 62 950 85. **42**,054 244 419 57 530 47 691 707 11 12 54 60 71 73 810 69 984 90 (100). **43**,010 104 (100) 290 (100) 329 54 404 54 58 508 63 613 20 30 46 (100) 802 16 54 (100) 57 (1000) 69 (100) 88 920 36 (200). **44**,022 41 51 78 (500) 103 259 64 382 (500) 86 418 (200) 49 568 667 69 701 801 27 64 72 (500) 916 51 (200) 68 71 94. **45**,013 20 135 46 57 72 (500) 318 (100) 49 76 403 47 97 (100) 584 621 29 38 719 86 830 910 (100). **46**,075 90 152 55 87 323 26 448 504 8 (500) 79 664 752 53 89 (100) 814 60 61 84 914 32 (500) 50 64. **47**,001 11 52 95 106 212 62 67 (100) 99 300 4 67 408 10 29 70 97 502 (200) 12 28 98 608 (200) 781 85 (100) 824 78 935 80 85. **48**,064 (100) 69 100 18 65 (200) 83 212 65 (100) 367 462 95 569 637 46 70 88 717 19 34 813 39 59 79 80 975 (100). **49**,008 13 26 133 53 77 81 202 9 54 80 492 586 621 89 796 847 69 920.

50,019 21 36 130 91 211 (200) 45 92 302 24 (100) 30 46 (1000) 415 26 60 64 78 577 98 629 30 58 719 67 81 841 42 978. **51**,000 (500) 93 105 (100) 95 (100) 227 (500) 38 317 22 (100) 61 491 531 (100) 649 843 63 77 82 946 (200) 90. **52**,001 34 (100) 118 206 73 (2000) 373 (100) 75 445 54 572 (100) 81 86 99 (200) 654 (100) 81 90 (100) 720 49 854 (200) 65 903 (100) 24 29 58. **53**,026 49 50 100 269 86 336 401 9 530 56 84 89 605 20 92 718 814 62 975 76. **54**,026 51 (200) 150 253 (100) 424 61 96 (500) 507 59 63 632 803 37. **55**,031 107 28 236 45 90 312 458 526 29 620 705 (10,000) 45 72 814 (100) 31 34 81 945 99. **56**,003 116 22 45 220 40 50 (100) 58 79 323 31 408 10 39 50 (1000) 84 580 631 702 73 83 817 35 913 30 64. **57**,002 38 91 201 52 (100) 55 60 (100) 90 333 78 80 403 10 (500) 44 47 56 537 68 69 624 77 86 749 91 (1000) 953 71 92 99. **58**,026 30 40 56 196 (500) 203 24 58 65 301 9 50 407 (200) 11 (100) 514 20 86 650 64 710 29 73 (100) 897 968. **59**,010 22 54 156 77 (500) 92 242 87 303 92 401 (100) 24 512 (200) 30 31 606 (200) 709 849 (200) 88 990.

60,051 94 95 (200) 100 86 97 272 387 (500) 414 69 98 513 (200) 92 (100) 630 785 89 851 68 93. **61**,001 6 41 62 74 87 (100) 117 60 249 323 (100) 38 49 53 405 (100) 9 22 64 (100) 518 49 65 91 92 603 87 727 40 (100) 71 72 837 (200) 72 993. **62**,066 157 70 78 82 202 5 305 512 (100) 609 717. **63**,000 55 59 90 132 69 90 99 201 28 (100) 70 361 457 60 61 93 519 97 99 716 64 857 906 62. **64**,006 (500) 11 (200) 67 (100) 77 136 238 358 95 (100) 547 88 92 641 725 53 59 (100) 97 806 10 36. **65**,083 250 85 310 67 (500) 75 83 92 527 38 94 (100) 631 725 31 52 59 61 78 91 98 820 29 58 81 92 902 14 (200) 21. **66**,021 60 113 221 69 328 401 72 91 509 (1000) 36 675 89 94 (1000) 736 811 (500) 66 (1000) 932 49 74. **67**,020 46 (1000) 47 78 86 90 (200) 91 144 73 229 84 309 69 (100) 429 70 89 (5000) 95 508 (100) 33 43 (100) 660 732 61. **68**,034 37 63 136 225 (100) 324 419 58 79 88 510 (500) 78 89 718 (200) 24 931. **69**,000 11 25 57 71 124 28 93 203 34 37 38 (200) 323 54 463 86 543 (500) 89 640 (500) 823 32 61 (500) 944 76 (1000) 98.

70,023 33 57 351 421 511 623 33 90 (1000) 97 (100) 747 53 853 979. **71**,013 29 55 72 78 143 77 203 62 315 47 62 65 412 22 (200) 26 (100) 44 527 (200) 45 (100) 734 52 60 822 29 84 908 93. **72**,025 44 154 305 50 412 528 64 87 739 816 (100) 916 28. **73**,026 (500) 43 55 (500) 105 86 (200) 200 (100) 5 11 314 36 47 52 (100) 498 546 57 71 89 602 16 17 41 88 766 96 815 16 40 (200) 85 950. **74**,045 60 102 (100) 30 54 (200) 60 74 94 203 357 71 420 631 60 67 71 729 33. **75**,022 85 95 117 200 (100) 313 47 (100) 79 81 425 (500) 51 (1000) 63 86 579 (100) 681 831. **76**,015 90 109 10 35 39 209 (500) 459 97 507 51 58 611 34 55 (100) 93 973. **77**,161 222 313 442 505 (500) 28 614 (500) 57 614 (500) 57 782 93 95 892 909 31 67 71. **78**,069 120 60 321 97 (100) 490 566 626 32 711 31 (200) 92 97 816 40 50 73 (200) 87. **79**,000 78 83 198 (1000) 279 314 58 99 449 73 511 (200) 22 43 622 768 69 90 851 61 87 (200) 90 960.

80,102 47 95 96 229 77 303 471 598 652 64 923 56 82. **81**,029 63 64 133 62 224 370 82 424 (100) 27 99 501 603 714 (500) 57 63 80 961. **82**,083 88 97 (100) 135 55 86 225 31 48 (100) 99 311 25 37 49 (200) 65 445 92 505 17 62 616 22 (200) 35 (100) 47 80 (100) 719 (100) 872 901 51 76. **83**,038 97 111 36 63 76 93 200 14 333 449 570 77 85 98 (1000) 744 96 902 4 38. **84**,136 56 214 22 331 62 410 28 43 554 65 68 (1000) 87 (200) 602 26 54 710 31 85 907 79. **85**,007 37 51 (100) 124 33 229 377 82 (200) 447 61 536 (100) 79 (200) 623 92 762 (200) 64 819 31 66 907. **86**,026 71 (100) 162 91 (100) 253 300 48 432 35 500 905. **87**,070 121 254 (100) 65 74 (100) 325 72 81 432 83 85 578 636 53 753 58 73 89 93 838 40 91 93 96 98 995 (1000). **88**,010 77 100 3 58 214 32 305 28 30 83 445 74 96 587 636 56 736 (200) 880 (100) 985. **89**,060 (100) 90 197 268 85 318 (500) 73 411 46 501 25 32 43 53 63 64 92 606 72 84 904 16 18 43 55 94 95.

90,047 100 65 (200) 96 97 (200) 208 95 301 44 51 (500) 83 466 509 607 (200) 79 (1000) 707 (1000) 86 95 811 34 900 (1000) 63. **91**,073 161 214 52 53 (100) 55 59 73 307 92 402 55 544 51 614 86 835 51 (100) 94 903 65 (500) 87. **92**,098 174 314 22 75 95 (200) 445 535 61 623 60 702 (500) 6 851 915 35 (100) 44 (100) 54 (500) 96. **93**,034 117 261 346 66 406 510 39 52 56 75 627 74 89 802 3 65 83 (100). **94**,049 62 185 90 (100) 419 58 63 506 (1000) 68 650 65 (1000) 67 (100) 725 10 84 802 912.

Vor kurzem wurde in dieser Zeitung als ein vorzügliches Mittel gegen Magenleiden die **echte Schweizer-Alpenkräuter-Essenz** von **Dr. Kirchhoffer** (berühmter Arzt in der Schweiz) empfohlen. Heute sind wir bereits in der Lage, zwei Originalbriefe über die günstige Wirksamkeit dieses probaten Mittels als Bestätigung hier abdrucken zu können.

Belsdorf, d. 14. März 69. Ew. Wohlgeboren bitte ich, mir doch wieder zwei Flaschen Alpenkräuter-Essenz zu schicken, denn es scheint, als wenn es ein recht gutes heilsames Mittel für meine Frau ist. Die erste Flasche hat sie nun gleich verbraucht, und ich bitte Ew. Wohlgeboren um baldige Besorgung und den Betrag wieder durch Postvorschuß zu entnehmen.

Oekonom **Friedrich Siedentopf.**

Ew. Wohlgeboren! Ihr Mittel, welches Sie mir gütigst übersendet haben, habe ich jetzt verbraucht. Ich bin durch dessen Genuß bedeutend verbessert. Ich bitte Sie daher, mir noch eine Flasche zu übersenden und den Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen. Magdeburg, d. 17. März 1869.

Hochachtungsvoll **Fr. Quast.**

Wer also von dieser heilbringenden und durchaus unschädlichen Essenz Gebrauch machen will, verschreibe dieselbe von dem für Deutschland **alleinig** autorisirten General-Depot von **Emil Karig** in **Berlin**, Leipzigerstr. 94. Preis pr. Flasche 20 Sgr.

Angekommene Fremde

vom 27. April

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Oberförster v. Pannewitz und Avantageur v. Pannewitz aus Liegnitz, die Rittergutsbesitzer Thiel aus Jauernik, Baron v. Estorff aus Piątkowo, die Kaufleute Ascher aus Saaz, Brechelt aus Dresden, Martin aus Breslau, Schaefer aus Hagen, Meißner aus Leipzig, Burghard aus Berlin, Schwerin aus Plauen, Tank aus Elberfeld, Herzfeld aus Stettin, die Rentiers Schmidt und Gottschling aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Frau Dzierzanowska aus Skoki, Frau v. Seredynska aus Sosnowko, Inspektor Wittwer aus Lechlin, Gutsbesitzer Ziolkowski aus Rogasen

HOTEL DE BERLIN. Justizrath Berndt aus Wongrowitz, Gutsbesitzer Treppmacher aus Wulka, prakt. Arzt Wiele aus Leszin, Kaufmann Riesenfeld aus Breslau, Künstler Beßler aus Merseburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Ramcke aus Chodziszewo, Opitz aus Lowencin, Matthes aus Jankowice, Rolin aus Gowarzewo, die Kaufleute Reimann aus Neusalz, Lippeld aus Bielefeld, Hampe und Pflanz aus Berlin, Lüttgen aus Königsberg i. Pr., Rumpff aus Dresden, Jeschall aus Stettin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer von Dziembowski und Frau aus Roszkowo, von Skarzynski aus Sokolowo, Frau von Skorzewska aus Polen, Direktor Lehmann aus Nitsche, Landschaftsrath Parczewski aus Zeliniec, Frau Rechtsanwalt Paasch aus Wreschen

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königlichen Provinzial-Steuer-Direktors zu Posen, wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt und zwar im Geschäfts-Lokale des Haupt-Steuer-Amtes zu **Lissa**

am 14. Mai 1869,
Vormittags 10 Uhr,

die Chausseegeld-Erhebung der Hebestelle **Neulaube** zwischen Lissa und Fraustadt an den Meistbietenden, unter Vorbehalt des höheren Zuschlages, vom 1. Juli 1869 ab, zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens 100 Thlr. baar oder in annehmbaren Staatspapieren im Termine zur Sicherung niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können sowohl bei uns als beim Steueramte zu Fraustadt und Hebestelle Neulaube während der Dienststunden eingesehen werden.

Lissa, den 26 April 1869.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Der Ausbau der Latrine im Militär-Arrest-Gebäude, veranschlagt auf 205 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., soll im Wege der öffentlichen Submission in General-Entreprise verdungen werden. Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind

bis zum 28. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,

im Geschäftslokal der Garnison-Verwaltung, **Wallstraße Nr. 1,** abzugeben, woselbst auch der Kostenanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Später eingehende Offerten und Nachgebote werden nicht berücksichtigt.

Posen, den 22. April 1869.

Königliche Garnison-Verwaltung.



Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn.

Die Ausführung der Mauer-Arbeiten zu den kleineren Brücken und Durchlässen auf der Strecke von **Kobylnica** bei Posen bis **Inowraclaw** soll in mehreren Loosen im Wege der Submission vergeben werden.

Wir haben hierzu Termin auf

Freitag, den 7. Mai c.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Zentral-Bureau unserer Abtheilung II. am Oberschlesischen Bahnhofe Nr. 7 (Germania) anberaumt.

Bis dahin müssen die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission zur Ausführung von Mauerarbeiten zu den Brücken ꝛc. für die Posen-Thorn-Bromberger Eisenbahn"

versehen, bei unserer vorgenannten Abtheilunp eingereicht sein, und werden dieselben im Termine in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen nebst dem Bauwerks-Verzeichniß und den Zeichnungen liegen in den Bau-Bureau's zu Pudewitz, Gnesen, Trzemeszno, Mogilno und Inowraclaw, sowie im technischen Bureau unserer Abtheilung II. (Germania) zur Einsicht aus, und können in letzterem auch in Empfang genommen werden.

Breslau, den 20. April 1869.

Königliche Direktion
der Oberschlesischen Eisenbahn.



Extra-Vergnügungs-Zug nach Berlin.

Freitag vor Pfingsten — **den 14. Mai d. J.** — wird, wie in den Vorjahren, ein **Extra-Zug** von **Königsberg i. Pr.** und **Danzig** nach **Berlin** mit Personenbeförderung in I., II. und III. Wagenklasse abgelassen werden.

Abf. v.	Königsberg	4 U.	28 M.	Morg.
„	Danzig	6 „	51 „	„
„	Dirschau	9 „	1 „	„
„	Bromberg	12 „	40 „	Mittags.
„	Kreuz	4 „	21 „	Nachm.
„	Küstrin	7 „	8 „	Abends.

Ank. in Berlin gegen 9 U. 20 M. Abends

Der Extrazug hält auf allen Stationen der Ostbahn, auf welchen die Eilzüge halten und nimmt auf diesen Stationen Passagiere, **jedoch nur nach Berlin** auf.

Die hierbei zur Verausgabung kommenden Billets sind zugleich für die **Rücktour** giltig und der Preis derselben auf **die Hälfte** der gewöhnlichen Tarifsätze ermäßigt, indem für die Billets nur der Satz der **einfachen** Tour nach Berlin zur Erhebung kommt.

Die Rückfahrt von Berlin kann vom 15. Mai d. J. ab bis einschließlich den 28. Mai d. J. — mit Ausnahme der Courierzüge — mit jedem fahrplanmäßigen Zuge, welcher Personen der betreffenden Wagenklassen befördert, geschehen.

Die Billets müssen zur Rückfahrt der Billet-Expedition in Berlin zur Abstempelung vorgelegt werden und sind nur für den durch diese Abstempelung bezeichneten Zug giltig.

Freigewicht für Gepäck wird nicht gewährt. Auch ist eine **Unterbrechung der Fahr-** auf den Zwischenstationen Behufs Fortsetzung derselben auf Grund des Extrazugs-Billets mit einem der folgenden fahrplanmäßigen Züge **weder auf der Hin- noch auf der Rücktour gestattet.**

Bei dem Extrazuge werden Bestellungen auf Couverts zur table d'hôte auf Bahnhof Bromberg zum Preise von 12½ Sgr. von den diensthuenden Schaffnern zwischen Dirschau und Warlubien zur unentgeltlichen Beförderung durch den Telegraphen entgegen genommen.

Bromberg, den 20. April 1869.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung v. 23. d. M. bei Nr. 985 Kolonne 6 heute Folgendes eingetragen:

Die Inhaber der Firma **K. Molinski & Co.** zu Posen sind nach der nachträglich erfolgten Ermittelung:

1) der Kaufmann **Karl v. Molinski,**
2) der Rentier **August v. Lubomęski** zu Posen.

Diese offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst und demzufolge in Liquidation getreten. Als Liquidator ist der Auktions-Kommissarius **Ludwig Manheimer** zu Posen bestellt.

Posen, den 24. April 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das den **Maximilian** und **Pauline Virginie,** geb. **v. Kuczborska, v. Karlowski**'schen Eheleuten gehörige Rittergut **Czerniak** oder **Dzykowo,** landschaftlich abgeschätzt auf 21,528 Thlr. 29 Sgr. 3 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 22. September d. J.,
Vormittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.

Trzemeszno, den 9. Februar 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgerichts-Kommission I. zu Schwerin a. W.

Die in dem Dorfe **Schweinert** unter Nr. 11 und 40 belegenen, dem **Karl Brust** gehörigen Grundstücke, abgeschätzt auf 5251 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 15. Oktober 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei dem Gerichte zu melden.

Sprzedaż konieczna.

Komisya I. Królewskiego Sądu powiatowego w Skwierzynie n. W.

Nieruchomości w **Świniarach** pod Nr. 11. i 40. położone, do **Karóla Brust** należące, oszacowane na 5251 tal. 3 sgr. 4 fen. wedle taksy, mogącéj być przejrzanéj wraz z wykazem hipotecznym i warunkami w registraturze, mają być

dnia 15. Października 1869.
przed południem o godzinie 11.

w miejscu zwykłém posiedzeń sądowych sprzedane.

Wierzyciele, którzy dla pretensyi realnéj nie okazującéj się z księgi hipotecznéj, zaspokojenia z ceny kupna poszukują, winni się z swoją pretensyą do sądu zgłosić.

Ein **Gut** in Größe von cirka 1700 Morgen, kompletten Gebäuden, dito lebendem und todtem Inventarium, vorzüglicher Bodenbeschaffenheit, zwischen Posen und Thorn, eine Postmeile vom Bahnhofe gelegen, ist bei Anzahlung von 30,000 Thlr. zu verkaufen.

Näheres beim Rechtsanwalt Herrn **Meinhardt** in **Gnesen** zu erfahren.

Landgüter von 600 bis 2000 Morgen Größe werden für tüchtige und zahlungsfähige Landwirthe zu pachten gesucht durch

Gerson Jarecki
Magazinstaße Nr. 15 in **Posen.**

Mein hierselbst gelegenes **Grundstück,** bestehend in einem 1 Morgen großen Garten, einem Wohnhause mit 13 und einem Nebenhause mit 4 Stuben, will ich verkaufen. Jährlicher Miethsertrag 270 Thlr.

W. Stöhr,
Hausbesitzer in **Pleschen.**

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Telegraphen-Station. **Bad Wildungen.** Eisenbahn-Station Wabern b. Kassel.

Die **natürlichen** Wildunger Mineralwasser **mit specifischen Heilkräften** gegen **Stein, Gries, Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Zuckerharnruhr** ꝛc.; fehlerhafte **Menstruation, Bleichsucht** ꝛc., werden **z. jed. Jahreszeit i. ganz.** Flaschen versandt. **Eisenh. kohlensäurereiche Bäder!!** — Als komfort. Wohnung z. empfehl. **Bade-Logirhaus** und **Europ. Hof**, i. d. Nähe der Quellen. Logispreise das. i. d. Vor- und Nachkur **billiger.** Hauptkur vom 15. Juni bis 15. August. Saison vom 7. Mai bis 30. September. — Alle, das Etablissement betr. Aufträge nimmt entgegen die Brunnen-Inspektion.

Neue Salzbrunn-Quelle

in **Salzbrunn** in Schlesien.

Dieses **neuerdings** aufgefundene Mineralwasser wird hiermit den Herren Aerzten und dem leidenden Publikum zur gütigen Beachtung bestens empfohlen.

Seiner chemischen Analyse gemäß wird dieses Wasser mit Erfolg **bei allen fieberlosen, chronischen Katarrhen der Respirations-Organe mit bedeutender Schleimabsonderung** angewendet. Ebenso heilbringend ist seine Wirkung **bei allen chronischen Katarrhen des Darmtraktus, Appetitlosigkeit, trägem Stuhl, Sodbrennen** und **hämorrhoidalen Beschwerden.** Vorzüglich angezeigt **ist der Brunnen bei Katarrhen der Harn- und Geschlechtsorgane. Der nicht unbedeutende Gehalt an Eisenoxydul und freier Kohlensäure** bietet eine genügende Heilanzeige für **Schwäche-Zustände in Folge ermüdender geistiger Thätigkeit, wie auch nach Säfteverlusten, schweren Krankheiten** ꝛc. ꝛc.

In Folge **seines reichen Gehalts von freier Kohlensäure** eignet sich der Brunnen **ganz besonders zu Versendungen nach Auswärts,** für welche ich mich empfohlen halte.

Bestellungen nehme ich allein entgegen und gewähre Wiederverkäufern lohnenden Rabatt. Eventuelle Anfragen bitte gleichfalls nur an mich zu richten, da anderweitige Auskunft zu falschen Gerüchten Veranlassung geben dürfte.

Der Besitzer der neuen Salzbrunn-Quelle
in **Salzbrunn.**
H. Demuth.

Schreibkursus

für Erwachsene jeden Alters.

Vom 1. Mai ab werde ich wieder einen Kursus im Schön- und Schnellschreiben abhalten. Jede schlechte Handschrift wird vermöge meines Unterrichts während 24 Stunden in eine schöne und zugleich geläufige umgewandelt. In dem sehr seltenen Falle, daß Jemand die gewünschte Fertigkeit in einem Kursus nicht erlangen sollte, wird ihm der Unterricht sorgfältig und unentgeltlich noch einmal ertheilt.

Anmeldungen werden entgegengenommen **Mühlenstr. 10,** Parterre.

Knothe.

Eine **gute Pension** für ein junges Mädchen wird nachgewiesen durch den Dirigenten der höheren Töchterschule Herrn **Below.**

Kasprowicz,
Zahnarzt.
Neustädt. Markt 1, Ecke der Ritterstr.
Sprechst. 9—½1 u. 2—½6.



190 Stück junge wollreiche Hammel hat nach der Schur abzulassen das Dom. **Szczepowice** bei Kosten. Die Besichtigung kann jederzeit stattfinden.

Auf dem Dominium **Naseband** bei Gr.-Croesin i. Pr. stehen 500 Mutterschafe, 500 Hammel, sowie 250 Fleischschafe zum Verkauf.



Auf dem Dom. Gołęcin bei Posen stehen **140 Stück Masthammel,** Kernwaare, zum Verkauf.

Auch ein eisernes **Goepelwerk**, Regenwalder Fabrik.

Reuther.

200 Stück kernfette **Masthammel** stehen zum baldigen Verkauf **in Wojnowo** pr. Lang-Goslin.

8 Stück Mastvieh,
50 Fetthammel

hat das Dominium **Golun** bei Pudewitz zu verkaufen.

Auktion.

10 Fersen edler Kreuzung, im Alter von 13 bis 23 Monat, **5** Fohlen, **2** Southdowns-Vollblutböcke und ca. **100** Southdowns-Merinos, Jährlinge, zum größten Theile weiblichen Geschlechtes, werden

Sonnabend den 1. Mai d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Gutshofe zu **Königl. Szczytniki,** ¾ M. v. Gnesen, in öffentlicher Auktion meistbietend verkauft. Die Abnahme der Southdowns-Merinos erfolgt nach der Schur. Die übrigen verkauften Thiere können auf Verlangen bis zum 7. Mai d. J. stehen bleiben.

Adolph Seiler,

Besitzer des ersten Instituts für Glasmalerei in Schlesien,
Hoflieferant



Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preussen.



Ihrer Majestät der Königin Augusta von Preussen.

Seiner Hoheit des Herzogs von Braunschweig.

Breslau, Neue Taschenstrasse Nr. 5.

Das Institut fertigt Kirchenfenster jeglicher Art und zwar mit Figuren, Architecturen und Mosaik in Glasmalerei, sowie mit einfacher Bleiverglasung; Treppenfenster, Wappen, allegorische Figuren, Arabesken, Blumenstücke, Randverzierungen und Glasschleiferei; alle Gattungen Fenster mit Spiegelglas, mit rheinischem und schlesischem Glase.

Der mit dem Institut verbundene Ausstellungssaal ist täglich unentgeltlich geöffnet.

Thurm-Uhren, Hof- und Schloß-Uhren

sind zu den solidesten Preisen mit 4jähriger Garantie zum Verkauf vorräthig. Auch werden dergleichen Reparaturen übernommen und auf das Gewissenhafteste vollzogen. Für guten Gang wird auf 4 Jahre Garantie geleistet.

Ernst Günther, Uhrmacher, Ring 46, **Breslau.**

Im **Trzebawoer Walde** an der Posen-Stenschewoer Chaussee werden ganz trockene Bretter, Schwarten u. geschnittene Bauhölzer in den verschiedensten Dimensionen, wie auch eichene Zaunpfähle täglich durch den Förster Gletzer verkauft. Näheres zu erfragen bei **Gebrüder Neufeld,** Wilhelmsstr. 23.

Wollsack-Drilliche,
Wollsack-Leinwand,
Woll-Bindfaden

empfehlen in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

H. Cassriel & Co.,
Schrimm.

Ein guter 7okt. **Flügel** steht bei Kaufm. **Güttler,** Breslauerstr. 20, zu vermiethen.

Gute, schwere **Wollsackleinen** u. **Wollsäcke,**
3 Scheffel-**Drillichsäcke** in glatt u. gestreift,
2 und 2½ Centner-**Mehlsäcke** offerirt billigst
S. Silbermann,
Stettin,
Große Oderstraße 21.

Wollsack-Drillich,
glatt und roth gestreift, empfiehlt billigst die Leinwand- u. Tischzeughandlung
von **Jacob Königsberger,**
Markt 95/96.

Tapeten,

Teppiche, Rouleaux und **Gardinenstangen** empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen
Julius Borck,
Markt 94.

Schmiedbarer Eisenguss.
Gebr. Pütsch, Berlin.

Gegen Hausschwamm
einzig bewährtes Mittel,
Dr. Klippels House preservatory,
pro Pfd. 12½ Sgr. bei
Oscar Hornig, Freystadt i. Schles
Niederlage in Posen bei Herrn
E. Meyer.

Für Destillateure.
Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei
F. Philippsthal,
Breslau, Büttnerstr. 31.

Fürstensteiner
Maitrank-Essenz
aus frischen Kräutern bereitet,
24 Flaschen 2 Thlr. } inkl. Verpackung.
10 „ 1 „ }
pro Pfund 1 „
Frisches Kraut billigst.
Alb. Lindenberg, Apother.
Freiburg unterm Fürstenstein.

Täglich frischen Maitrank,
Selterserwasser in Flaschen und glasweise, empfiehlt die Konditorei von
F. Rudzki,
Gr. Gerberstraße Nro. 41.

Brunnenkuchen
à Stück 6 Pfg. Wiederverkäufern Rabatt.
Gebr. Miethe.

Gefrornes
empfiehlt täglich die Konditorei von
F. Rudzki,
Große Gerberstraße Nr. 41.

Eine große, rothe, amerikanische Nachtigall, mit rothem Schnabel, ist Sonntag abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung im schwarzen Adler.

MATICO-INJECTION
VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER IN PARIS

Aus den Blättern der Matico-Pflanze bereitet, dient die Matico-Injection als **sicheres und rasches Heilmittel gegen Gonorrhoe.** Ferner werden von demselben Hause gegen diese Krankheit **Gluten-Kapseln** unter dem Namen Capsules végétales au Matico bereitet, welche neben dem Copaiva-Balsam die wirksamen Bestandtheile der Matico-Pflanze enthalten. Durch Vereinigung beider Substanzen werden nicht allein die Heilkräfte des Balsams erhöht, sondern auch das unangenehme Aufstoßen und die Uebelkeiten, welche der Gebrauch des Copaiva-Balsams nach sich zieht, vermieden.
Niederlagen in Posen in allen größeren Apotheken.

Zu den am 9. u. 10. Juni d. J. stattfindenden
Ziehungen der Prß.-Frankfurter Lotterie
mit
Gewinne und Prämien
1 Million 780,920 Gulden,
eingetheilt in solche von
Gulden 200,000; ev. 2 à **100,000; 50,000; 25,000; 20,000; 15000; 12,000; 10,000; 6000; 4000;** u. s. f., nebst **7600** Freiloose erlasse ich ganze Loose à Thlr. 3. 13., halbe à Thlr. 1. 22., und viertel à 26 Sgr. Diese Loose bitte nicht mit Antheilscheinen zu verwechseln, sondern ein **Jeder** bekommt das vom Staate **eigenhändig** ausgefertigte **Original-Loos** verabfolgt, welches zu allen seinen Ziehungen die volle Einlage in sich trägt, weshalb auch während der 5 ersten Klassen gar kein Verlust möglich ist. Der amtliche Plan wird jeder Bestellung gratis beigefügt, ebenso die Gewinnlisten nach jeder stattgehabten Ziehung sofort zugesandt und die Gewinne prompt ausbezahlt. Man beliebe sich daher vertrauensvoll zu wenden an

NB. Briefe u. Gelder erbitte mir fr; letztere können auch p. Posteinzahlung od. d. Nachnahme berichtigt werden.

Samuel Goldschmidt
Hauptkollekteur,
in **Frankfurt a. M.,**
Döngesgasse 14.

Sapiehaplatz im Falk-Fabianschen Hause ist, 3 Tr. hoch, ein gut m. Z. v. 1. Mai z. v.

Mehrere große Remisen u. ein Comtoir sind z. 1. Okt. c. **Breitestr. 19** zu vermiethen.

Laden u. **Wohnungen** sind zu Michaeli oder Johanni z. v. **Büttelstraße 7 u. 8.**

Eine herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern nebst Zubehör ist sofort oder v. Johanni ab z. v. Friedrichsstr. **22,** 2 Tr.

2 gut möbl. Zimmer sind einzeln oder auch zus. zu verm **Friedrichsstr. 22,** 2 Tr.

Zwei geräumige möblirte Zimmer sind zum 1. Mai **zusammen** oder **einzeln** z. v. Näheres **St. Martin 66,** b. Wirth.

Eine große Wohnung
in der 1. Etage, mit Balkon, Closet u. Wasserleitung, von Johanni ab für 200 Thlr. zu vermiethen **Gr. Ritter- u. St. Martinstraßen-Ecke.**

Bäckerstraße 10 ist vom **1.** Mai ab ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Prinzipäle, Behörden ꝛc., welche **Stellen aller Art** zu besetzen haben, belieben diese gef. zur **Gratis-Insertion** in der Zeitung **„Vacanzen-Liste"** dem Unterzeichneten aufzugeben, da durch dies seit 10 Jahren bewährte Blatt den Stellesuchenden Kommissionäre, folglich Unkosten und Honorare **gänzlich** erspart werden.
A. Retemeyer,
Redakteur der **„Vacanzen-Liste"**
in Berlin.

Für mein Leinen- u. Schnittwaarengeschäft suche ich einen jungen **Mann.**
Michaelis Neustädter,
Alten Markt 44.

2 Oekonomie-Inspektoren, 3 Verwalter, 2 Förster, 3 Gärtner, 2 Wirthschafterinnen, 1 Mühlenwerkführer, 1 Aufseher erhalten gute Stellen durch das Landwirthschaftliche Büreau von *Carl Erler* in Dresden, Wilsdrufferstr. 13.

Ein verheiratheter **Brennereiverwalter,** militärfrei, der von 1865 bis jetzt eine Dampfbrennerei mit 200 Sch tägl. Verbrauch geleitet, mit dem Maschinenbetriebe gründlich vertraut und gelernter Schlosser ist, sucht von Johanni c. ab Stellung. Offerten beliebe man unter Chiffre *T. . p* poste rest. **Kroeben** gefälligst einzusenden.

Tüchtige Rockarbeiter
finden sofortige Beschäftigung bei
C. Ehlert, Markt 72.

Ein **Wirthschafts-Beamter,** beider Landessprachen mächtig, findet zu Johanni Stellung. — Gehalt 80 Thlr.
Näheres bei *Louis Streisand,*
Buchhändler in Grätz.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** der polnischen Sprache mächtig, kann eine Anstellung zu Johanni d. J. finden. Persönliche Vorstellung bei **Gebr. Haase,** Pleschen, nothwendig.

Ein anständiges **Kammermädchen,** nicht gar zu jung, mit gutem deutschen Dialekt wird auf's Land zu einer polnischen Familie gesucht. Adresse *W. M.* poste restante zu **Wongrowiec.**

Ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Hofverwalter** wird zu Johanni c. zu engagiren gewünscht. Gehalt 100 Thlr.
Dom. Jankowice bei **Tarnowo.**

Für unser Band- und Weißwaaren-Geschäft s. wir einen Lehrling. **Gebr. Braun,** Mrkt. 91.

Ein **Lehrling** wird gesucht von
Rösel & Urban, Wronkerstr. 92.

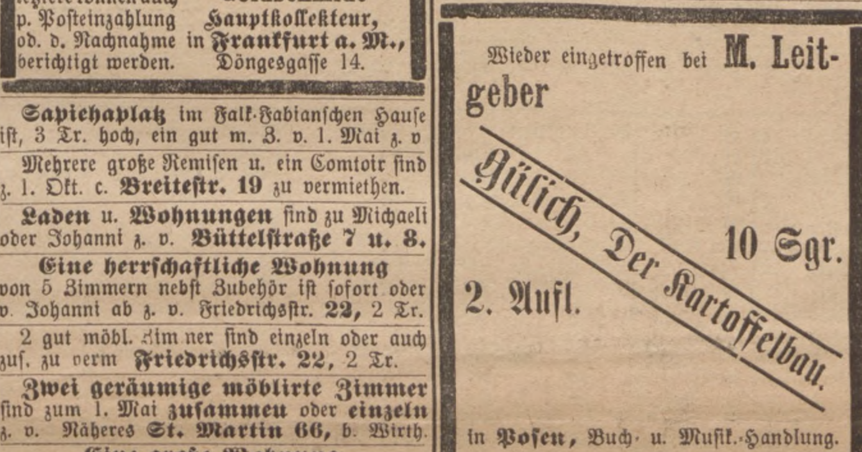
Ein Volontair und ein Lehrling können eintreten Neue Str. 4 bei **S. H. Korach.**

Mädchen, welche das Wäschenähen erlernen wollen, k. sich melden Halbdorfstr. 15, Part. l.

Ein gebildetes und erfahrenes **Mädchen** sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau.
Das Nähere zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung unter *C. T. Nr. 90.*

In unserem Verlage ist soeben erschienen, in **Posen** zu haben bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome):

Die preußischen Gesetzentwürfe
über
Grundeigenthum und Hypothekenrecht
nebst Motiven.
Herausgegeben
vom königl. Justiz-Ministerium.
10¾ Bogen gr. 8. Geheftet. Preis 16 Sgr.
Berlin, April 1869. Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).



Wieder eingetroffen bei **M. Leitgeber**
Gülich, Der Kartoffelbau.
2. Aufl. 10 Sgr.
in **Posen,** Buch- u. Musik.-Handlung.

Familien-Nachrichten.
Meine Frau **Bertha geb. Naumann** wurde heut von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Białezyn, den 26. April 1869.
Jeschke.

Hiermit machen allen unsern Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unsere liebe Mutter, verw. **Merkel** geb. **H. Kirscht,** gestern Morgens 5 Uhr, nach kurzem Krankenlager, sanft verschieden ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittags 5 Uhr von der städtischen Leichengruft aus statt.
Die Hinterbliebenen.

Verein zur Wahrung kaufm. und gewerbl. Interessen.
General-Versammlung.
Dienstag den 27. April c., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Schulz,** Friedrichsstr.
Tages-Ordnung.
1. Vortrag der Klage-Resultate.
2. Antrag auf Abänderung der Wahlen in Betreff der Vertrauensmänner.
3. Antrag und Debatte in Bezug auf die Klagen.
4. Vorlesung der neu aufgenommenen Mitglieder und Antrag auf Erhöhung des Beitrags für auswärtige Mitglieder.
5. Diverses.

Um zahlreichen Besuch der Mitglieder wird gebeten. **Der Vorstand.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.
Verlobungen. Frl. Emilie Schulz in Wittenberge mit dem Kaufmann G. Ullrich in Magdeburg, Frl. Klara v. Lüderitz mit dem Prem.-Lieutenant v. Rechenberg in Berlin, Frl. Therese Reimer mit dem Prem.-Lieutenant v. Wedell in Greifswald.
Verbindungen. Prof. Dr. Hübler in Berlin mit Frl. Marianne Leuschner in Kottbus, Hr. Rich. Eck mit Fräul. Louise Kehse in Berlin, Hr. Heinr. Klopsch mit Frl. Auguste Schreiner in Berlin, Hr. Karl Graeper mit Frl. Paul. Schilg in Berlin, Prem.-Lieutenant à la suite des Gren.-Regts. Kronprinz, im Neben-Etat d. gr. General-Stabes v. Usedom mit Frl. Florence Brook in Berlin, Oberst und Flügel-Adjut. v. Albedyll in Berlin mit Frl. Julie Baronesse v. Alten in Dresden, Hr. Oskar Neuhaus mit Frl. Marie Hillebrand in Berlin, Dr. med. Ahlfeld in Malchow mit Frl. Marie Jasmund in Stralsund.
Todesfälle. Kaufmann Karl Heinrich Seeger in Berlin, Hauptsteueramts-Rendant Michaelis in Schivelbein, Frau Bauräthin Blumenthal, geb. v. Podewils, in Loburg, Stiftsdame Frl. E. W. v. Jagemann in Mosigkau, verwittw. Frau Generalin v. Zieten, geb. v. Arnim, in Barsikow, Garnisonverwaltungs-Inspektor v. Wenkstern in Göttingen, Freifräul. Ferdin. v. Dücker in Rödinghausen, Frau Prediger Helm, geb. Baudouin, in Wesel, Hr. Rudolph v. Veltheim in Sickte, Medizinalrath Dr. Löwenhardt in Sachsenberg, Geh. Justizrath Prof. Dr. Loebell in Marburg.

Stadttheater in Posen.
Dienstag, 27 April. **Wie man Künstlerin wird.** Schwank mit Tanz und Experimenten in der natürlichen Magie in 2 Bildern von H. Arram. Musik v. W. Manstädt. 1. Bild: Ein Gastspiel beim Photographen. 2. Bild: Sign. Bosco, oder: Eine Stunde der Täuschung im Theater. Im ersten Bilde **La Fuscination des serpents.** Egyptischer Tanz mit Original-Musik, ausgeführt v. Mlle. Albina di Rhona en Costum, Original du Harem. Im zweiten Bilde Prestidigitationen der Signora Rosa, ausgeführt von Mlle. Albina di Rhona. **Die Gefangenen der Czarin.** Lustspiel in 2 Akten nach Bayard.
Camillia } Mlle. Albina di Rhona.
Signora }

Saison-Theater.
Mittwoch den 28. April, vorletztes Auftreten des Herrn **Neumann: Sie ist wahnsinnig.** Drama in 2 Akten von Schneider. — Hierauf: **Lehmanns Jugendliebe.** Singspiel in 1 Akt von Jacobson.

Stadttheater in Posen.
Mittwoch den 28. April **zur Förderung der wohlthätigen Zwecke des Landwehr-Vereins** unter Leitung des Herrn **Rhode:**
1) Prolog vom Herrn Oberprediger **Wenzel.**
2) Der Aufruf der Landwehr (leb. Bild).
3) Die Zerstreuten. Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.
4) Scene vor Königgrätz (leb. Bild).
5) Feldlager in Schleswig-Holstein (leb. Bild).
6) In Feindesland. Lustspiel in 1 Akt.
7) Schluß. Lebendes Bild.

Musik von der Kapelle des 1. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 46. unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Stolzmann.**
Kasseneröffnung 6½ Uhr.
Der Vorstand
des Posener Landwehrvereins.

Volksgarten-Saal.
Heute Dienstag den 27.
und Mittwoch den 28. April
Großes
Konzert und Vorstellung.
Auftreten der aus 22 Personen bestehenden Gymnastiker-, Akrobaten-, Tänzer-, Athleten-, Equilibristen- und Pantomimen-Gesellschaft
Mr. **Hirsch** und Prof. **Jakley**
aus London, mit seinen acht Eleven, genannt
das achte Wunder der Welt.
Letztes Auftreten der Franzosen
Mr. et Mme. *Fréchon.*
Entrée an der Kasse: 5 Sgr. Kinder 1½ Sgr. Anfang 7 Uhr.
Tagesbillets à 3 Sgr. in den Konditoreien des Herrn **R. Neugebauer.**
Emil Tauber.

Rathhaus-Keller.
Heute Dienstag den 27. April
Erstes Auftreten der berühmten
Zither- und Streichzither-Virtuosin
Kreolin **Miss Kean,**
in Verbindung mit dem ersten Komiker und Mimiker Herrn
Meister aus München.
Anfang 8 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 27. April 1869. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 26.	v. 24.
Roggen, anziehend.			
Frühjahr	49½	49½	50⅞
Mai-Juni	48¾	48¾	49⅞
Juni-Juli	48½	46¼	49⅜
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, animirt.			
Frühjahr	10⅔	10 7/12	10 7/24
Herbst	11⅙	10⅞	10⅔
Spiritus, fester.			
Frühjahr	16⅙	15 11/12	16 1/24
Mai-Juni	16⅙	15 11/12	16 1/24
Juni-Juli	16 5/12	16⅙	16⅜
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: sehr fest und belebt.		Not. v. 26.	v. 24.
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	63¾	64	64¼
Franzosen	189¼	186½	184⅞
Lombarden	126⅝	125⅝	126
Neue Pos. Pfandbr.	83¾	83⅝	83½
Russ. Banknoten	79¼	79⅛	79
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	57⅜	57½	57½
1860 Loose	81⅛	81¼	81½
Italiener	55¼	55	54⅝
Amerikaner	87⅞	88	88
Türken	41¾	41½	41⅜

Stettin, den 27. April 1869. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 26.
Weizen, fest.		
Mai-Juni	64½	64
Juni-Juli	64¾	63¾
Juli-August	65½	64
Roggen, matt.		
Mai-Juni	48⅜	49¾
Juni-Juli	48⅛	49
Juli-August	47¼	49

		Not. v. 26.
Rüböl, steigend.		
April-Mai	10⅓	10 5/12
Sept.-Okt.	10⅚	10 5/12
Spiritus, ruhig.		
Mai-Juni	16	16⅛
Juni-Juli	16⅙	16
Juli-August	16 5/12	16⅙

Börse zu Posen
am 27. April 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 83⅞ Br., do. Rentenbriefe 86½ Br., do. Provinzial-Bankaktien 101 Gd., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 79 Gd.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 200 Wispel. pr. Frühjahr 45, April 45, April-Mai 44¾, Mai-Juni 44½, Juni-Juli 44¾, Juli-August —.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 24,000 Quart. pr. April 15⅓, Mai 15⅓. Juni 15 13/24, Juli 15¾, August 16.

☞ [Privatbericht.] **Wetter:** sehr heiß. **Roggen:** weichend. Gek. 200 Wispel. pr. Frühjahr 45¼—45 bz., 44¾ Br., April-Mai 44¾ Br., Mai-Juni 44½—44¼ bz. u. Gd., Juni-Juli 44¾ bz. u. Br., 44½ Gd.
Spiritus: fest. Gek. 24 000 Quart. pr. April 15⅓ bz. u. Br., Mai 15 7/24—⅓—⅜ bz. u. Br., Juni 15½ bz, Br. u. Gd., Juli 15¾ Br., August 16 Br. Loko ohne Faß 15 bezahlt.

Produkten-Börse.

Berlin, 26. April. Wind: NO. Barometer: 28⁵. Thermometer: 24° +. Witterung: sehr schön.

Eine durchgreifende Flaue ist heute im Verkehr mit **Roggen** zur Thatsache geworden. Der Rückschritt der Preise beträgt mehr als 1 Rt. und der Umsatz war belebt. Eine Aenderung in der Situation ist nicht eingetreten; viele unserer Platzspekulanten drängten wahrhaft zum Verkauf und brachten gegenüber der theilweise zurückhaltenden, theilweise eingeschüchterten Kauflust die Preise bald zum Weichen. Gekündigte 11,000 Ctr. fanden willige Aufnahme. Im Effektivgeschäft ist zu den gewichenen Preisen einiger Umsatz gewesen. Der Bedarf wartet bis zum letzten Augenblick, ehe er das Nothwendigste kauft. Kündigungspreis 49¾ Rt.

Roggenmehl niedriger. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 12½ Sgr.

Weizen ferner etwas gewichen. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 59 Rt.

Hafer loko bei vermehrtem Angebot flau. Termine etwas billiger verkauft. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 30¾ Rt.

Rüböl machte bei ziemlich belebtem Handel weitere sichtliche Fortschritte in der Preissteigerung.

Spiritus gedrückt und niedriger, anscheinend unter dem Einfluß des erheblichen Abschlags in Roggen. Schließlich war die Haltung übrigens wieder ziemlich fest. Gekündigt 230,000 Quart. Kündigungspreis 15 11/12 Rt.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—70 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai 59¼ a 58½ Rt. bz., Mai-Juni 59 a 58¾ bz., Juni-Juli 59½ a 59 bz., Juli-August 60 a 59½ bz., Aug.-Sept. 59¾ a ¼ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. 49½ a 50½ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 50 a 49½ Rt. bz., Mai-Juni 49½ a 48½ bz, Juni-Juli 48¾ a ⅜ bz., Juli-August 47 a 46½ bz, Juli allein 48¾ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—53 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—34½ Rt. nach Qualität, 30 a 33¾ Rt. bz., per diesen Monat —, April-Mai 31⅛ a ⅞ Rt. bz., Mai-Juni 30½ a ⅜ bz., Juni-Juli do., Juli allein 31¼ a 31 bz., Juli-August 28½ a ¼ bz., Sept.-Oktbr. 26¾ a ½ a ¾ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 52—56 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 82—86 Rt.

Rübsen, Winter- 81—85 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 10⅔ Rt., per diesen Monat 10⅛ a 7/12 Rt. bz., April-Mai do., Mai-Juni 10 5/12 a 7/12 a 13/24 bz., Juni-Juli 10 5/12 a 7/12 bz., Sept.-Oktbr. 10⅔ a 11/12 a ⅞ bz., Okt.-Novbr. 10¾ a 11 a 10 11/12 bz.

Leinöl loko 11¼ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 15 23/24 a 15 Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 15⅚ a 16 Rt. bz. u. Br., 15 23/24 Gd, April-Mai do., Mai-Juni do, Juni-Juli 16 1/12 a ¼ a ⅛ bz u. Gd., ¼ Br., Juli-August 16½ a ⅜ bz. u. Br., 7/12 Gd., August-Sept. 16¾ a ⅞ bz., Br. u. Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4—3⅚ Rt., Nr. 0. u. 1. 3¾—3 7/12 Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3 5/12 Rt, Nr. 0. u. 1. 3 7/24—3⅙ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat —, April-Mai 3 Rt. 12½ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 14¾ Sgr. bz., Juni-Juli 3 Rt. 12½ Sgr. Br., Juli-August 3 Rt. 11½ Sgr. Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 Rt, per diesen Monat 7¾ Rt. Br., April-Mai 7½ Br., Sept.-Oktbr. 8 Rt.
(B. H. Z.)

Stettin, 26. April. **An der Börse.** Wetter: schön, + 17° R. Barometer 28, 4". Wind: NO.

Weizen flau und weichend, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 61—64 Rt., bunter poln. 61—62 Rt., weißer 63—65 Rt., ungar. 50—56 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr 64 Rt. bz, Mai-Juni 64, 63⅝ bz., Juni-Juli 64½, 63⅞ bz. u. Gd., Juli-August 65, 64½ bz. u. Gd.

Roggen flau und weichend, p. 2000 Pfd. loko 49—50 Rt., feinster 50¼ Rt, pr. Frühjahr 50½, 49½ bz. u. Gd., Mai-Juni 49½, 49, 48¾ bz. u. Gd., 49 Br., Juni-Juli 49, 48¾ bz., Juli-August 47½ Br., 47 Gd.

Gerste ohne Geschäft, p. 1750 Pfd. loko ungar. 37—43 Rt. bz.

Hafer stille, p 1300 Pfd. loko 32—34 Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 35—34¾ Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 33½ Br., Juni-Juli do.

Erbsen matt, p. 2250 Pfd. loko Futter- 52—53½ Rt., Koch- 56 Rt.

Mais p. 100 Pfd. loko 58½ Sgr. bz.

Rüböl etwas höher bezahlt, loko 10½ Rt. Br., kleine Partieen billiger offerirt, pr. April-Mai 10⅓, 5/12, ⅓ bz. u. Br., Septbr.-Okt. 10⅓, ⅜, 5/12, 11/24, ½ bz., Novbr.-Dez. 10 7/12 bz.

Spiritus behauptet, loko ohne Faß 16 Rt. bz., pr. Frühjahr 16⅛, ¼, ⅛ Rt. bz. u. Gd., Mai-Juni 16 Br. u. Gd., Juni-Juli 16¼ Br., Juli-August 16½ bz. u. Br., ⅜ Gd., August-Sept. 16⅔ bz.

Angemeldet: 100 Wispel Weizen, 400 Wispel Roggen, 600 Ctr. Rüböl, 60,000 Quart Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 64 Rt., Roggen 50 Rt., Rüböl 10⅛ Rt., Spiritus 16⅛ Rt.

Petroleum loko 7 5/12 Rt. bz., 7½ Br., pr. Sept.-Oktbr. 7⅔ bz. u. Br.

Hering, Ihlen 10 Rt. tr. bz. und gefordert.

Reis, fein mittel Arracan 5¼ Rt. tr. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 26. April. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe behauptet, ordin. 8—9, mittel 10—11, fein 11½—12½, hochfein 13¾—14¾. — Kleesaat, weiße sehr still, ord. 10—13, mittel 14—15, fein 16—17½, hochfein 18½—19½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, pr. April und April-Mai 47¼—47 bz., Mai-Juni u. Juni-Juli 47⅛—46¾ bz., Juli-August 45½ Br.

Weizen pr. April 59 Br.

Gerste pr. April 49 Br.

Hafer pr. April u. April-Mai 49 Br.

Lupinen vernachlässigt, p. 90 Pfd. 52—54 Sgr.

Rüböl fester, loko 10 1/12 Br., pr. April u. April-Mai 10 1/12 Br., Mai-Juni 10 bz., Juni-Juli 10 1/12 Br., Sept.-Okt. 10 7/24—⅓ bz., Okt.-Novbr. 10½ Br., Nov.-Dezbr. 10 7/12—⅝ bz.

Rapskuchen 65—68 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 84—86 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus matter, loko 15⅛ Br., **15 Gd.**, pr. April, April-Mai und Mai-Juni 15¼ bz. u. Br., Juni-Juli 15 5/12 Gd., Juli-August 15⅝ Br., ¾ Gd., August-Sept. 16 1/12 Br., Sept.-Okt. 16 1/12 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 26. April 1869.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	74—76	72	64—69 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	72—73	71	65—70	
Roggen, schlesischer	60—61	59	58	
Gerste	52—56	50	46—49	
Hafer	38—39	37	34—36	
Erbsen	67—70	63	57—60	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Bromberg, 26. April. Wind: Ost. Witterung: schön. Morgens 9° Wärme. Mittags 16° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 59—60 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 61—62 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra fein weißer 63 Thlr.

Roggen, 46—47 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 46—48 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus ohne Handel. (Bromb. Ztg.)

Vieh.

Berlin, 26. April. Auf heutigem Viehmarkte waren zum Verkauf an Schlachtvieh angetrieben:

1645 Stück Hornvieh. Der Marktverkehr war belebt durch bedeutende Exportankäufe nach dem Rheine und nach England. Für Prima zahlte man 17 a 18 Rt., für Sekunda 12 a 15 Rt., für Tertia 9 a 11 Rt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht.

3034 Stück Schweine. Es entwickelte sich keine hervortretende Nachfrage und die Geschäfte verliefen minder lebhaft, fast sogar träge. Beste fette Kernwaare erzielte 17 a 18 Rt. per 100 Pfd. Fleischgewicht. Export fand nicht statt.

4552 Stück Schafvieh. Die geringe Zutrifft konnte den Bedarf nicht decken, denn es wurden einerseits ganz ansehnliche Posten nach auswärts verkauft, während andererseits auch der Platzkonsum reges Leben zeigte. Beste schwere Hammel wurden mit 7½ und 8½ Thaler pr. 40—45 Pfd. Fleischgewicht bezahl.

971 Stück Kälber; dieselben wurden zu mittelmäßigen Durchschnitts-Preisen verkauft.

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 26. April, Nachmittags 1 Uhr. Weizen flau, loko 6, 6 a 6, 15, pr. Mai 5, 14, pr. Juni 5, 16½, pr. Juli 5, 18, pr. November 5, 23. Roggen weichend, loko 5, 5 a 5, 10, pr. Mai 4, 26, pr. Juni 4, 23, pr. November 4, 20½. Rüböl animirt, loko 11 13/20, pr. Mai 11 6/10, pr. Oktober 12. Leinöl loko 11½. Spiritus loko 19½.

Breslau, 26. April, Nachmittags. Fest.

Spiritus 8000 % Tr. 15 1/12. Roggen pr. April 47, pr. April-Mai 47. Rüböl pr. April-Mai 9 11/12, pr. Herbst 10⅓. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 26. April. Petroleum, Standard white, loko 6¼ a 6⅓. Ruhig.

Hamburg, 26. April, Nachmittags.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr flau. Weizen pr. April 5400 Pfund netto 106 Bankothaler Br., 105½ Gd., pr. April-Mai 106 Br., 105½ Gd., pr. Juli-August 109 Br. und Gd. Roggen pr. April 5000 Pfund Brutto 88 Br., 87 Gd., pr. April-Mai 87½ Br., 87 Gd., pr. Juli-August 81 Br., 80 Gd. Hafer ohne Kauflust. Rüböl ruhig, loko 21⅞, pr. Mai 22, pr. Oktober 23. Spiritus sehr stille, pr. April-Mai 22, pr. August-September 23. Kaffee ruhig und abwartend. Zink leblos. Petroleum flau, loko 15¼, pr. April 14¼, pr. Juli-Dezember 16⅜. — Sehr schönes Wetter.

London, 26. April. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 27,282, Gerste 12,394, Hafer 44,848 Quarters.

Getreidemarkt flau, engl. Weizenzufuhren sehr klein. Preise wie vergangenen Montag erlangbar. Fremder Weizen leblos, gegen vergangenen Montag 1 Sh. niedriger. Hafer volle 6 d., Gerste 6 d., Mais 1 Sh. gewichen.

Liverpool (via Haag), 26. April, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 7000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 12, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 9⅞, good middling Dhollerah 9⅝, fair Bengal 8⅜, New fair Oomra 10¾, Pernam 12⅝, Smyrna 10¼, Egyptische 13, Oomra Schiff genannt 9¾.

Paris, 26. April, Nachmittags.

Rüböl pr. April 90, 50, pr. Juli-August 93, 00, pr. September-Dezember 95, 00 Hausse. Mehl pr. April 52, 25, pr. Juni 53, 00, pr. Juli-August 54, 00. Spiritus pr. April 70, 50. — Wetter schön.

Amsterdam, 26. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen geschäftslos.. Roggen loko flau, pr. Mai 189, pr. Oktober 179. Raps pr. April 65½, pr. Oktober 69½. Rüböl pr. Mai 34¼, pr. Herbst 36¾. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 26. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen sehr flau und ohne Käufer.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 53, pr. September 58. Ruhig.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
26. April	Nachm. 2	28" 1''' 90	+ 16°2	OSO 2-3	heiter. Ci-st.
26. "	Abnds. 10	28" 1''' 96	+ 11°1	OSO 0	ganz heiter Ci-st.
27. "	Morg. 6	28" 2''' 65	+ 7°3	O 1	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 26. April 1869, Vormittags 8 Uhr, 2 Fuß 10 Zoll.
" " 27. " " " " " 2 " 9 "

Fahrplan

für die in **Posen** ankommenden und abgehenden Eisenbahn-Züge.

Richtung **Stargard-Breslau.**

Ankunft.		Abgang.	
Personen-Zug Morgens	5 Uhr 29 Min.	Personen-Zug Morgens	5 Uhr 39 Min.
Gemischter Zug Morgens	8 - 18 -	Gemischter Zug Morgens	9 - 43 -
Schnell- resp. Eil-Zug Morg.	11 - 47 -	Schnell- resp. Eil-Zug Nm.	12 - 2 -
Personen-Zug Nachmitt.	4 - 9 -	Personen-Zug Nachmitt.	4 - 21 -
Gemischter Zug Abends	9 - 7 -	Gemischter Zug Abends	6 - 38 -

Richtung **Breslau-Stargard.**

Ankunft.		Abgang.	
Gemischter Zug . . . , früh	8 Uhr 18 Min.	Gemischter Zug . . . früh	6 Uhr 46 Min.
Personen-Zug Morgens	10 - 54 -	Personen-Zug Morgens	11 - 4 -
Schnell-Zug Nachmittags	5 - 8 -	Schnell-Zug Nachmittags	5 - 21 -
Gemischter Zug Abends	5 - 35 -	Gemischter Zug Abends	6 - 24 -
Personen-Zug Abends	9 - 52 -	Personen-Zug Abends	10 - 4 -

Paris, 27. April. Der gesetzgebende Körper hat mit starker Majorität das außerordentliche Budget mit der Erhöhung der Pension für Veteranen genehmigt. Der Präsident hielt dann eine Schlußrede, worin er der Kammer für ihre Mitwirkung dankte und die Bedeutung der abgelaufenen Legislaturperiode hervorhob. Alsdann wurde das Schließungsdekret verlesen.

London, 27. April. Im Unterhause theilte der Generalpostdirektor mit, daß Verhandlungen mit Norddeutschland wegen eines Postvertrages abgebrochen worden seien, weil der Bund zu hohe Portosätze verlangt habe.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26 April 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97½ G	
Staats-Anl. v. 1859	5	102⅝ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93¾ bz	
do. 1857	4½	93¾ bz	
do. 1859	4½	93¾ bz	
do. 1856	4½	93¾ bz	
do. 1864	4½	93¾ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¾ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	86¾ bz	
do. 1853	4	86¾ bz	
do. 1862	4	86¼ bz	
do. 1868 A.	4	86¼ bz	
Staatsschuldscheine	3½	83 bz	
Präm.St.Anl.1855	3½	124 bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	57⅝ B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¼ B	
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G	
Berl. Stadtoblig.	5	102 bz	
do. do.	4½	93⅝ bz	
do. do.	3½	73¾ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	101 bz	
Pfandbriefe: Berliner	4½	93 bz	
Kur- u. Neum.	3½	73¾ bz	
do. do.	4	83¼ B	
Ostpreußische	3½	72⅝ G	
do.	4	81½ bz	
do.	4½	89½ bz	
Pommersche	3½	73 bz	
do.	4	83⅝ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	83⅝ bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71⅜ bz	[88⅞ bz
do.	4	81¼ B	4½%
do. neue	4	81 G	
do.	4½	88⅞ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	88 bz	
Pommersche	4	88 B	
Posensche	4	86 B	
Preußische	4	87¼ bz	
Rhein.-Westf.	4	89½ B	
Sächsische	4	90¾ bz	
Schlesische	4	89¼ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	92 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50 bz B	
do. National-Anl.	5	56¾ bz	
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	76 B	
do. 100 fl. Kred. L.	—	89 B	[do.
do. Loose (1860)	5	81-81-⅜-¼ bz	ult.
do. Pr.-Sch. v. 64	—	66¾ B	
do. Silb.Anl. v. 64	5	62¼ G	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	91 bz	[et-55 bz
Ital. Anleihe	5	55 bz	ult. 54⅞
Ital. Tabak.-Obl.	6	83¼ bz	ult. —
Rumän. Anleihe	8	88 bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71¼ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	68⅜ bz G	
N. russ. v. J. 1862	5	85 bz	
do. 1864 engl. St.	5	89½ G	
do. 1864 holl. St.	5	89 etw bz	
do. 1866 engl. St.	5	89½ G	
do. 1866 holl. St.	5	88½ G	
Präm.-Anl. v. 1864	5	136½ bz	
do. v. 1866	5	132¼ bz G	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79¼ bz	
do. Nikolai-Oblig.	4	65 bz	
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67¼ bz	kl 66¼
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ G	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66 bz	
do. Part.-O. 500 fl.	4	97¼ bz	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57½ bz	[87¾ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8⅜ bz	[u Mai
Amerik. Anl. 1882	6	88 et bz B	ult.
Türkische Anl. 1865	5	41½ bz G	ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅜ G	[41½ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	32 B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl	4	103¼ B	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105 G	
do. 4½% St.A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	101¾ bz	
Dessauer Präm.-A	3½	101½ bz	
Lübecker do.	3½	49 etw bz	
Sächsische Anl.	5	105½ bz	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18⅝ B	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	12 etw bz	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	83¼ bz	
Berl. Kass.-Verein	4	164 G	
Berl. Handels-Ges.	4	130 etw bz	
Braunschw. Bank	4	107⅞ bz	
Bremer Bank	4	113⅛ G	
Coburg. Kredit-Bk.	4	84 B	
Danziger Priv.-Bk.	4	104 G	
Darmstädter Kred.	4	108 bz G	
do. Zettel-Bank.	4	95¾ G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	4½ G	
Disk.-Kommand.	4	119⅝ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	23⅜ G	
Geraer Bank	4	92⅛ G	
Gwrbk. H. Schuster	4	106¼ G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	92½ etw bz G	
Hannoversche Bank	4	88½ bz B	
Königsb. Priv.-Bk.	4	106¼ G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	112½ bz	
Luxemburger Bank.	4	112 bz B	
Magdeb. Privatb.	4	88 B	
Meininger Kreditb.	4	105½ bz B	
Moldau Land.-Bk.	4	23¾ B	vll 66 B
Norddeutsche Bank	4	129 B	
Oestr. Kreditbank	5	121½-¼-22-21⅞ bz	
Pomm. Ritterbank	4	85 G	[ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101½ B	
Preuß. Bank-Anth.	4½	147 B	
Rostocker Bank	4	113 B	
Sächsische Bank	4	117¼ bz	
Schles. Bankverein	4	117¼ G	
Thüringer Bank	4	77⅞ bz	
Vereinsbank Hamb.	4	112¾ B	
Weimar. Bank	4	84 B	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	103¼ Kl bz	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	92 bz	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 G	
do. II. Em.	4	80½ G	
do. III. Em.	4½	88 B	
Aachen-Mastricht	4½	76¼ bz	
do. II. Em.	5	83 bz	
do. III. Em.	5	82½ bz	
Bergisch-Märkische	4½	93¼ B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	91¼ bz	
III. Ser. 3½ v. St.g.	3½	77½ G	
do. Lit. B.	3½	77½ G	
do. IV. Ser.	4½	90 G	
do. V. Ser.	4½	87½ bz	
do. VI. Ser.	4½	86½ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	81½ B	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81¼ G	
do. II. Ser.	4½	88 G	
do. (Nordbahn)	5	99¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	— —	
do.	4½	93¼ B	
do. Lit. B.	4½	91½ bz	
Berlin-Görlitzer	5	99½ bz	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86½ G	
do. Lit. C.	4	84¾ etw bz	
Berlin-Stettin	4½	94½ bz	
do. II. Em.	4	80¾ G	
do. III. Em.	4	80¾ bz	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	92¼ bz G	
do. VI. Ser. do.	4	81 bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87¾ G	G. 87¾
Cöln-Crefeld	4½	— —	[B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	94¼ bz	
do. II. Em.	5	100 bz	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	81½ B	
do.	4½	90⅝ etw bz	
do. IV. Em.	4	81½ G	
do. V. Em.	4	81⅛ B	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81 G	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	86 B	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82 bz G	
Lemberg-Czernowitz	5	65¼ G	
d. II. Em.	5	72⅛ bz	
do. III. Em.	5	69¾ bz B	
Magdeb.-Halberst.	4½	92¾ G	
do. do. 1865	4½	89¾ B	
do. Wittenb.	3	66 G	
do. Wittenb.	4½	91 G	
Niederschles.-Märk.	4	84½ G	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —	
do. c. I. u. II. Ser.	4	84⅝ bz G	
do. conv. III. Ser.	4	80½ G	
do. IV. Ser.	4½	92¼ B	
Niederschl. Zweigb.	5	98½ G	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	75¼ G	
do. Lit. C.	4	82½ B	
do. Lit. D.	4	82½ B	
do. Lit. E.	3½	74 B	
do. Lit. F.	4½	89¾ bz	
do. Lit. G.	4½	87½ G	[G
Oestr.-Französ. St.	3	272½ G	n. 268
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	228½ bz	
do. Lomb. Bons	6	98 bz	
do. do. fällig 1875	6	95½ G	
do. do. fällig 1876	6	95 G	
do. do. fäll. 1877/8	6	95 B	
Ostpreuß. Südbahn	5	91½ G	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83 bz	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89½ G	
do. 1862 u. 1864	4½	89½ G	65r
do. v. Staat garant.	4½	— —	[89½ G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	91¼ bz	
do. II. Em.	4½	91¼ bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	87⅞ bz	
Charkow-Azow	5	78⅛ B	
Jelez-Woron.	5	79½ G	
Kozlow-Woron.	5	80 bz	
Kursk-Charkow	5	78 bz	
Kursk-Kiew	5	78¾ bz	
Mosko-Rjäsan	5	87⅛ G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	82⅝ bz	
Schuja-Ivanow	5	78¼ etw bz	
Warschau-Teresp.	5	78¼ bz	kl 79¼ bz
Warschau-Wiener	5	82¾ etw bz B	
Schleswig	5	87⅞ bz G	
Stargard-Posen	4	82 G	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89 B	
Thüringer I. Ser.	4	— —	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	94¼ B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	38¼ bz	
Altona-Kieler	4	107⅜ bz G	
Amsterdm-Rotterd.	4	94¾ bz	
Bergisch-Märkische	4	129¼ bz	
Berlin-Anhalt	4	180 bz	
Berlin-Görlitz	4	75 bz	
do. Stammprior.	5	95 bz	
Berlin-Hamburg	4	158 G	
Berl-Potsd-Magd.	4	184¾ bz	
Berlin-Stettin	4	131¼ bz	
Böhm. Westbahn	5	78½-77½-78 bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	109⅞ etbz	n. 100½
Brieg-Neiße	4	92¼ bz	[B 40%
Cöln-Minden	4	117¾ bz	[100½
do. Litt. B.	5	99⅞ bz	[B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	105¼ bz	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	103¼ bz	
Galiz. Carl-Ludwig	5	88 bz	
Halle-Sorau-G.	4	68¼ bz	
do Stammpr.	5	88 bz G	
Löbau-Zittau	4	56¾ B	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	163 G	
Märkisch-Posen	4	64 bz	
do. Prior.-St.	5	86 bz	
Magdeb.-Halberst.	4	135 bz	
do. Stamm-Pr.B.	3½	69⅝ bz	
Magdeb.-Leipzig	4	195 bz	
do. do. Lit. B.	4	88⅜ bz	
Mainz-Ludwigsh.	4	134 bz	
Mecklenburger	4	73⅜ bz	
Münster-Hammer	4	88 G	
Niederschl.-Märk.	4	88 bz	
Niederschl. Zweigb.	4	91 bz	
Nordh.-Erf. gar.	4	78⅞ B	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92¾ bz	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25%—	
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	174⅞ bz	[-¾ bz
do. Lit. B.	3½	159½ bz B	[86¾-½
Oest.-Frnz.-Staats.	5	— —	ult. 185¾-
Oest. Südb. (Lomb.)	5	— —	ult. 125½-
Ostpr. Südbahn	4	33 bz	[126¼-25¾
do. St.-Prior.	5	67½ bz	[-26 bz
Rechte Oder-Uferb.	5	87 bz	
do. do. St.-Pr.	5	95 bz	
Rheinische	4	113⅛ bz	
do. Lit. B. v. St. g.	4	81⅞ G	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	27¼ bz G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	84¼ bz	
Stargard-Posen	4½	93⅛ bz	
Thüringer	4	135¼ etw bz	
do. 40%	5	125 B	
do. B. gar.	4	79⅞ bz	
Warschau-Bromb.	4	60 G	kl. 50½ et
do. Wiener	5	62½ bz G	[bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113¾ bz
Gold-Kronen	—	9. 10⅜ bz
Louisd'or	—	112 bz
Sovereigns	—	6. 24½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ bz
Dollars	—	1. 12½ B
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅘ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	82½ bz
Russische do.	—	79⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 26. April.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	— —
do. 2 M.	2½	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
London 1 Lstr. 3 M.	4	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	4	82⅜ bz
do. do. 2 M.	4	81⅞ G
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	— —
do. do. 2 M.	4	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	5	87¾ bz
do. do. 3 M.	5	86⅝ G
Warschau 90 R. 8 T.	6	79 bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	— —

Im gestrigen Privatverkehr war die Haltung Anfangs recht fest, später drückten starke Verkaufsordres und verschiedene unbegründete Gerüchte, so daß die Haltung matt und sogar flau wurde. Heute dagegen war dieselbe fester trotz der flaueren Wiener Morgenkurse; für mehrere fremde Spekulationspapiere, besonders für Franzosen, Lombarden und Kredit, herrschte Kauflust, so daß sie lebhaft gehandelt wurden; ebenso Italiener. Später wurde die Haltung wieder matter. Eisenbahnen waren still und im Allgemeinen fest. Rheinische, Bergisch-Märkische und Köln-Mindener wurden viel gehandelt. Inländische und deutsche Fonds, Rentenbriefe und Prioritäten blieben still, Pfandbriefe waren in gutem Verkehr. Oesterreichische Fonds wurden etwas herabgesetzt; Russische waren im Ganzen matter. Beide Prämienanleihen gesucht, die alte zu höherem, die neue zu niedrigerem Preise, alte belebt, ebenso Pfandbriefe und 1862er engl. Anleihe. Von russischen Prioritäten waren Kursk-Charkow und Kursk-Kiew offerirt, die anderen fest. Henrichshütte mit 102 bezahlt, blieben dazu noch begehrt. Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 57½ bezahlt.

Breslau, 26. April. Bei fester Stimmung und ziemlich lebhaftem Verkehr waren die Kurse der Spekulationspapiere im Allgemeinen gut behauptet und nur österreich. Kredit- ca. ½ pCt. niedriger. In Italienern sehr bedeutender Umsatz. Per ult. fix: Amerikaner 87⅞ bez., Italiener 54⅞-¾ bez. u. Gd., österreich. Kredit- 122⅝-½-⅜ bez. u. Br., Kosel 105¼ bez.

Offiziell gekündigt: 100 Ctnr. Rüböl und 20,000 Quart Spiritus.

Unkontraktlich: 500 Ctnr. Hafer Schein Nr. 477.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 46 G. Schlesische Bank 118¼ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 122½ G. Oberschlesische Prioritäten 74¼ B. do. do. 82⅞ B. do. Lit. F. 89½ bz. do. Lit. G. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95½ B. Breslau-Schweidnitz-Freib. 109¼ bz. Oberschlesische Lit. A. u. C. 174¾ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 87⅛ bz. Kosel-Oderberg 105⅜-¼ bz u G. Amerikaner 88-87⅞ bz u G. Italienische Anleihe 54¾ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 26. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest. Nach Schluß der Börse matt. Kreditaktien 284½, 1860er Loose 81¾, Staatsbahn 328, Lombarden 221, Silber-Rente 57, Amerikaner 87¼.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 87⅜. Türken 41⅜. Oestreich. Kreditaktien 285. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 329. 1860er Loose 81⅞. 1864er Loose 117½. Lombarden 222.

Frankfurt a. M., 26. April, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 87 5/16, Kreditaktien 283½, Staatsbahn 328, Lombarden 221⅜, 1860er Loose 8½, Silber-Rente 57. Anfangs flauer, zum Schluß sich befestigend.

Wien, 26. April. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Baisse.

Schlußkurse. National-Anlehen 69, 10. Kreditaktien 276, 80. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 341, 00. Galizier 215, 50. London 122, 80. Böhmische Westbahn 190, 00. Kreditloose 162, 00. 1860er Loose 99, 60. Lombard. Eisenbahn 227, 10. 1864er Loose 120, 60. Silber-Anleihe —, —. Napoleonsd'or 9, 87.

Wien, 26. April, Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 277, 00, Staatsbahn 341, 00, 1860er Loose 99, 70, 1864er Loose 120, 80, Galizier 215, 75, Lombarden 229, 30, Napoleons 9, 85. Besser.

London, 26. April, Nachmittags 4 Uhr.

Schlußkurse. Konsols 93 7/16. Ital. 5% Rente 55 7/16. Lombarden 18⅞. Türk. Anleihe de 1865 43. 8% Rumänische Anleihe 88. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 80 5/16.

Paris, 26. April, Nachmittags 3 Uhr. Ziemlich gut behauptet, doch nur wenig Geschäft.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 32½-71, 45-71, 37½. Italienische 5% Rente 56, 20. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 696, 25. Kredit-Mobilier-Aktien 253, 75. Lombardische Eisenbahnaktien 476, 25. do. Prioritäten 229, 87. Tabaks-Obligationen 423, 75. Tabaksaktien 617, 50. Türken 43, 20. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 91½.

Paris, 26. April. In einer öffentlichen Erklärung theilt der Börsenagent Garfunkel mit, daß gestern aus Spekulationsmotiven fälschlich mit seiner Unterschrift versehene, große Verkaufsaufträge für Lombardische Eisenbahn, Italienische Rente und Staatsbahn-Aktien enthaltende Telegramme nach Berlin und Wien aufgegeben worden seien.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.